

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Handels-Zeitung

und
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Träger monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, wozu die Postgebühren abgerechnet sind, monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.25 M. In den Provinzen durch die Post monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.25 M., einschließlich Postgebühren. Bei den Postämtern monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.25 M., einschließlich Postgebühren. Bei den Postämtern monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.25 M., einschließlich Postgebühren. Bei den Postämtern monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.25 M., einschließlich Postgebühren.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die erste Zeile 20 Pf., die zweite 15 Pf., die dritte 10 Pf., die vierte 5 Pf., die fünfte 3 Pf., die sechste 2 Pf., die siebte 1 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf., die elfte 1 Pf., die zwölfte 1 Pf., die dreizehnte 1 Pf., die vierzehnte 1 Pf., die fünfzehnte 1 Pf., die sechzehnte 1 Pf., die siebenzehnte 1 Pf., die achtzehnte 1 Pf., die neunzehnte 1 Pf., die zwanzigste 1 Pf., die einundzwanzigste 1 Pf., die zweiundzwanzigste 1 Pf., die dreiundzwanzigste 1 Pf., die vierundzwanzigste 1 Pf., die fünfundzwanzigste 1 Pf., die sechsundzwanzigste 1 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf., die achtundzwanzigste 1 Pf., die neunundzwanzigste 1 Pf., die dreißigste 1 Pf., die einunddreißigste 1 Pf., die zweiunddreißigste 1 Pf., die dreiunddreißigste 1 Pf., die vierunddreißigste 1 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf., die sechsunddreißigste 1 Pf., die siebenunddreißigste 1 Pf., die achtunddreißigste 1 Pf., die neununddreißigste 1 Pf., die vierzigste 1 Pf., die einundvierzigste 1 Pf., die zweiundvierzigste 1 Pf., die dreiundvierzigste 1 Pf., die vierundvierzigste 1 Pf., die fünfundvierzigste 1 Pf., die sechsundvierzigste 1 Pf., die siebenundvierzigste 1 Pf., die achtundvierzigste 1 Pf., die neunundvierzigste 1 Pf., die fünfzigste 1 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf., die zweiundfünfzigste 1 Pf., die dreiundfünfzigste 1 Pf., die vierundfünfzigste 1 Pf., die fünfundfünfzigste 1 Pf., die sechsundfünfzigste 1 Pf., die siebenundfünfzigste 1 Pf., die achtundfünfzigste 1 Pf., die neunundfünfzigste 1 Pf., die sechzigste 1 Pf., die einundsechzigste 1 Pf., die zweiundsechzigste 1 Pf., die dreiundsechzigste 1 Pf., die vierundsechzigste 1 Pf., die fünfundsechzigste 1 Pf., die sechsundsechzigste 1 Pf., die siebenundsechzigste 1 Pf., die achtundsechzigste 1 Pf., die neunundsechzigste 1 Pf., die siebenzigste 1 Pf., die einundsiebzigste 1 Pf., die zweiundsiebzigste 1 Pf., die dreiundsiebzigste 1 Pf., die vierundsiebzigste 1 Pf., die fünfundsiebzigste 1 Pf., die sechsundsiebzigste 1 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf., die achtundsiebzigste 1 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf., die achtzigste 1 Pf., die einundachtzigste 1 Pf., die zweiundachtzigste 1 Pf., die dreiundachtzigste 1 Pf., die vierundachtzigste 1 Pf., die fünfundachtzigste 1 Pf., die sechsundachtzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die achtundachtzigste 1 Pf., die neunundachtzigste 1 Pf., die neunzigste 1 Pf., die einundneunzigste 1 Pf., die zweiundneunzigste 1 Pf., die dreiundneunzigste 1 Pf., die vierundneunzigste 1 Pf., die fünfundneunzigste 1 Pf., die sechsundneunzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die achtundneunzigste 1 Pf., die neunundneunzigste 1 Pf., die hundertste 1 Pf., die einhundertste 1 Pf., die zweihundertste 1 Pf., die dreihundertste 1 Pf., die vierhundertste 1 Pf., die fünfhundertste 1 Pf., die sechshundertste 1 Pf., die siebenhundertste 1 Pf., die achthundertste 1 Pf., die neunhundertste 1 Pf., die tausendste 1 Pf.

Nr. 141.

Donnerstag, den 19. März.

1914.

Das Wichtigste.

In der gestrigen Sitzung der Leipziger Stadtverordneten wurde vom Stadtrat eine bedeutsame Erklärung über den Kraftomnibusverkehr abgegeben. (S. Ber.)

* Die Zweite Kammer beschäftigt sich am Mittwoch mit dem Etat des Kultusministeriums und des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums. (S. Art. u. Ber.)

* Die Budgetkommission des Reichstages beschloß, beim Plenum dahin zu wirken, daß der ganze Etat von Kamerun bis zur völligen Klärung der Duala-Angelegenheit zurückgestellt werde. (S. bef. Art.)

* In der Braunschweigischen Landesversammlung wurde am Mittwoch der Präsident in einer besonderen Ansprache der Geburt des Erbprinzen. (S. Pol. Ueberj.)

* Das Befinden des schwedischen Königs gibt zu Besorgnissen Anlaß. (S. Ausland.)

* Aus Duisburg wird weiteres Steigen des Rheins gemeldet. (S. Nachr. v. Tage.)

Kolonien und Eingeborene!

Zur Kolonialdebatte im Reichstag.

Von Prof. Dr. Goerde.
Der Kolonialetat wurde sowohl im Haushaltsausschuß als auch in der Vollversammlung des Reichstages wie in den letzten Jahren, auch in diesem recht eingehend behandelt. Aber der Charakter der Besprechung hat sich mit den Jahren ganz allmählich verschoben, indem aus den scharfen Kämpfen der Parteien unter sich und zwischen einigen von diesen und der Regierung nach und nach eine im großen und ganzen ruhige Erörterung dessen, was not tut, geworden ist, in der allein die Sozialdemokratie noch den Unversöhnlichen und Unablenkbaren spielen zu müssen glaubt. Wie lange noch? darf man mit Recht fragen. Herr Roske bereitet heute ja auch schon den Unfall bereits mit den zwei Sägen vor, indem er, natürlich unter lebhaftester Beileiter des Hauses, erklärte: „Man nähert sich allmählich den Anschauungen, die wir (d. h. also die Sozialdemokratie) seit Jahren hier vertreten“, und indem er ferner sagte: „Ich behaupte außerordentlich, daß meine Faktion noch nicht den Bahnbauten zustimmen kann, weil die Regierung es uns unmöglich macht.“ Also so weit sind wir heute nun doch schon gekommen, daß unendlich alle Parteien des Reichstages, oder anders ausgedrückt, daß das ganze deutsche Volk auf den Boden der Kolonialpolitik getreten ist, wenn man sich hier und da auch noch schämt, keine festere Haltung auch äußerlich als verzeiht zu begehen.

Die Differenzen, die in Einzeltagen selbstverständlich noch vorhanden sind, werden gegenwärtig am lebhaftesten in der Eingeborenenfrage hervor. Allerdings sind auch hier alle in einer Anerkennung einig, nämlich in der, daß die Eingeborenen als das bedeutendste Attribut in unseren Kolonien anzusehen sind. Ohne sie sind die weiten Länder nicht nutzbar zu machen, ohne sie die Schutzgebiete fast ein totes Gut. Mit besonderer Freude wird daher jede günstige Nachricht über die Bevölkerungsverhältnisse der verschiedenen Koloniallandstriche, wie z. B. die neue des Hauptmanns Bartsch begrüßt, daß er bei seiner Tätigkeit als Führer der Grenzvermessungskommission für das nördliche Neutamerun in dem Zwischenstromland der beiden Logonequellflüsse eine Bevölkerung von mindestens einer Million Väterer angebrochen habe.

Es ist bei dieser übereinstimmenden Ansicht über den Wert der Eingeborenenbevölkerung ganz selbstverständlich, daß auch über die Notwendigkeit der Gebührensicherung oder vielmehr, wie es leider für weite Gebiete heißen muß, einer weitgehenden Werbung der Gesundheitsverhältnisse der Reger Einigkeit herrscht. Die größte Sorge macht dabei natürlich die Schlafkrankheit. Und wenn auch nach der Veröffentlichung des Hauptmanns Namjan, des Führers der südlichen Kameruner Vernehmungskommission, die Seuche den Ubangijipfel, wie anfänglich befürchtet wurde, nicht ganz gefallen, sondern seinen nördlichen Grablandteil frei gelassen hat, so sind doch andererseits die Angaben des Oberkassarztes Kuhn im Haushaltsausschuß wenig ermutlich. Darauf haben wir außer den Schlafkrankheiten auch noch vier Seuchenherde in Kamerun, eine ganz bedenkliche Erscheinung angesichts seiner weitesten Feststellung, daß er die völlige Ausrottung der die Krankheit übertragenden

den Fliege für ausgeschlossen halte. Neu wird für viele seine Mitteilung sein, daß es jetzt gelingt, Kranke zu retten, und zwar 25 bis 30 v. H., daß die Verbreitung auch dieser Krankheit bei Einschränkung der Verwendung der Reger zu Trägerdiensten, wie ja durch Eisenbahnbauten erstrebt wird, in etwas gehemmt werden kann, wird kaum bestritten.

Recht sehr auseinander gehen nun aber die Meinungen hinsichtlich der sonstigen Behandlung der Eingeborenen. Sehen die einen in dem Schwarzen in erster Linie ein Objekt der Erziehung zur Kultur, im besonderen zum Christentum, so werten ihn die anderen mehr als einen Menschen, der seine Bestimmung erst erfüllt, wenn er wie andere Menschen auch arbeitet und dadurch das Land, in dem er lebt und das im wesentlichen nur durch ihn allein ertragreich gemacht werden kann, für die ganze Menschheit nutzbar macht.

Da praktizieren dann im Reichstage die Gegensätze recht bestig aufeinander. Der erste sozialdemokratische Redner prägte die schönen Worte: Die winzige Schicht der Weißen ist den Schwarzen wie ein Dampf im Raden“ und: „Eine schlimmere Sklaverei, wie sie jetzt unter deutscher Herrschaft betrieben wird, ist noch nicht dagewesen.“ Herr Erzberger aber ging noch weiter, indem er sich wie folgt ausließ: „Die amtlichen Berichte über die Schutzgebiete bringen fast auf jeder Seite einen durchdringenden Schrei über die Art der Behandlung der Schwarzen auf den Plantagen, und man erfährt Dinge, die man einfach nicht für möglich halten sollte.“ Demgegenüber meinten andere, daß Schwarze überhaupt nur arbeiteten, wenn sie durchaus müßten. Und diese Redner hätten sich auf einen so ausgezeichneten Kenner Afrikas wie Paul Rohrbach berufen können, aus dessen Vortrag in Charlottenburg vom 10. März berichtet wird, daß er die Banane den Fisch Afrikas genannt habe, weil sie dem Reger ohne irgendwelche Arbeit seine tägliche Nahrung gebe, aber einen Boden beanspruche, der bei richtiger Pflege leicht den fünffachen Ertrag, z. B. an Mais geben würde. Das jetzige Arbeitsverhältnis der schwarzen Rasse ist die Frau, die mit der Hacke den Boden lockert.“ Und Herrn Erzbergers Nachsicht ist durch die amtliche Denkschrift selbst zu widerlegen, in der über Ostafrika z. B. gesagt wird (S. 7): „Schwere Mißhandlungen von Sklaven durch ihre Herren kommen nicht zur Kenntnis der Behörden.“ Daß aber unheimliche Stämme zum Gehorsam gezwungen werden mußten, ist doch klar, und Herr Erzberger selbst würde wahrscheinlich wenig zufriedener sein, wenn z. B. die im Anfang des Berichtes mitgeteilte Sühnung der Ermordung des Paters Douplas nicht eingetreten wäre. Und wo sonst die Dinge stehen, die man einfach nicht für möglich gehalten hätte“, zu erfahren, würde für die Leser der amtlichen Denkschrift jedenfalls sehr interessant sein. Hier handelt es sich also um bedenkliche Uebertreibungen. Ob man im übrigen den Reger als freien Arbeiter auf eigenem Felde oder als Lohnarbeiter in den Plantagen beschäftigen will, in jedem Falle wird er nur nützlich, wenn er wirklich Arbeit leistet. Und dazu muß er nach allen Kennern Afrikas erst erzogen werden.

Aber auch für die allgemeine kulturelle Erziehung hat bisher die Gewöhnung an regelmäßige Arbeit als eines der vornehmsten, wenn nicht geradezu als das vornehmste Erziehungsmittel gegolten, freilich für Europäer. Und aber nicht etwas anderes als brauchbarer für Reger nachgewiesen ist, wird man dies Mittel auch bei ihnen nicht entdecken können. Und deshalb erscheint die Wahrung des Kolonialstaatsinteresses an die Missionäre ganz berechtigt, sie möchten in dem von ihnen oft ausgesprochenen Spruch: „Bete und arbeite“ den Ton etwas mehr auf das „arbeite“ legen.

Der Kultusetat in der Zweiten Kammer.

Dresden, 19. März.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute eingehend mit dem Etat des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Kaiser wies auf bedenkliche Erscheinungen hin, die auf Verschärfung des Ultramontanismus hindeuteten. Mit besonderer Betonung verwies er auf den Baugener Fall wo Vorwärtinnen in Kinderasylen protestantische Kinder katholische Gebete hätten sprechen lassen. Der nationalliberale Redner ist der Ansicht, daß es ein Verstoß gegen das Gesetz von 1876 sei, wenn Mitglieder von Orden oder ordensähnlichen Kongregationen in einem Hause unter einer Oberrin beisammenwohnen, auch dann, wenn ihre Tätigkeit eine charitative sei. Dieser Ansicht pflichtete allerdings der Kultusminister nicht bei, doch gab er zu, daß die Aufnahme evangelischer Kinder in ein von Ordensschwwestern geleitetes katholisches Kinderasyl dem Sinne des Gesetzes zuwiderlaufe. Dies sei den Vorwärtinnen auch deutlich kundgegeben worden. Weiter erklärte der Minister, daß der Dresdener Fall, wo ein Ordensmitglied, wenn auch in einem Privatfreizeit, gelegentlich

geistlicher Exerziten auch religiöse Amtshandlungen vorgenommen habe, zu beanstanden gewesen sei, weil der betreffende Vater versäumt habe, die dazu nötige Erlaubnis nachzusuchen.

Auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Uhlitz erklärte der Minister, daß die nötige große Schulreform durch die sogenannte kleine Weber erledigt noch verzögert werden soll. Freilich lasse sich jetzt noch nicht sagen, wann der Augenblick für die gewünschte umfassende Reform unseres Volksschulwesens gekommen sein wird. In einer mehr als einstündigen Rede hatte der Fortschrittler Günther die Vorkommnisse unter der Studentenschaft der Technischen Hochschule in Dresden und die damit zusammenhängende Delegation des Studenten Grafen Wedel behandelt. Er neigte dazu, hinter der Aufregung des Gemeinen politische Motive zu suchen. Graf Wedel ist bekanntlich Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei.

Dem trat der Minister mit großer Entschiedenheit entgegen.

Es war zu erwarten, daß die Sozialdemokraten die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen würden, um eine für sie wichtige Sache zur Sprache zu bringen: das Verbot des Eintritts von Fortbildungsschülern in die Arbeiter-Turnerschaft.

Hg. K e i m l i n g unterzog sich dieser Nähe in der üblichen Weise.

„Figaros“ Tod.

(Pariser Brief.)

Paris, 17. März.
„Figaros“ war Bartholo geworden. „Figaros“ wurde das Opfer von Frauenhand. „Figaros“ ist tot. Schwarzwaldredner erscheint das Blatt, das trotz die Denke Beaumarchais im Titel zu tragen pflegt. „Bon den einen gelobt, von den andern getadelt, der Dummen spottend, der Bösen nicht achtend, lache ich schnell über alles, aus Furcht, darüber weinen zu müssen.“ Die Zeitung des Bonlewards ist noch haben bei den Tränen angelangt. In Frankreich löst der Sturm der Veltenschriften wie an den schlimmsten Tagen der Dreißiger-Kriege.

Die Voraussicht ist bekannt. Als bald nachdem Caillaux das Kabinett Barthou gekürzt hatte, begann im „Figaros“ eine sehr auffällige Kampagne gegen den Finanzminister, geführt vom Christdemokraten Gaston Calmette, der als Intimus des Präsidenten Poincaré und Barthous galt. Die Angriffe gegen Caillaux verblieben nicht auf politischem Gebiet. Man benutzte ihn täglich als Finanzbriganten großen Stils. Er sollte Hunderte von Millionen den kleinen Sarcotis geraubt und in libidinerischen Spekulationen vergraben haben. Er sollte Erpressungsversuche bei den großen Bankinstituten zugunsten der tabakalen Wahlzettel vorgenommen haben. Demontis rogneten — Calmette ließ sich nicht hören, kam sofort mit einer neuen, größeren Beschuldigung. Er grub die alte Saue Kohete wieder aus: Auf Betreiben des Finanzministers sollte unter dem Kabinett Renou die Fiktionalität und Bankier Kohete ein ungeheurer Projektionsapparat geworden sein, weil er sich durch hohe Subventionierung eines ministeriellen Stalles verdient gemacht habe. Eine parlamentarische, von dem Sozialisten Jaurès präsidierte Untersuchungskommission war eingesetzt worden, hatte unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen. Man sagte damals schon von einem kompromittierenden Briefe des Generalstaatsanwalts Faure an den Justizminister. Der Staatsanwalt sollte sich darin über den jungen Calmette äußern, der ihm angehen würde: „Wie habe ich eine größere Demütigung erlitten.“ (Wie schon berichtet, hat Barthou den Brief freies am Dienstag in der Kammer vorgelesen. D. R.)

Gaston Calmette hatte sich sofort herabgelassen, einen alten Reichesbrief des „demagogischen Plutokraten“ zu veröffentlichen. Während Caillaux mit dem Aufgehob aller Kräfte im Senat sein Einkommenkeuerprojekt verteidigte, las man ein autographisch abgedrucktes Schreiben von seiner Hand, mit dem Renouamen „Jo“ (Joseph) unterzeichnet, in dem es hieß: „Ich habe die Einkommensteuer jermalm, indem ich sie zu verteidigen schien.“ Diese Zeile hatte er 1901 auf der Ministerbank gestrichelt, als er, der Sohn eines napoleonischen Ministers und Großkapitalisten, schon aus der Zentrumspartei eine leichte Schwermutung nach links vorgenommen hatte. Calmette verzichtete aber, auf die Angriffe des „Figaros“ zu antworten, ließ sich Caillaux wieder herbei, eine Aufklärung zu geben; er gestand, damals noch kein so überzeugter Anhänger der Steuerreform gewesen zu sein wie heute, und wies darauf hin, daß es sich damals um den gleichzeitigen Erfolg der vier indirekten Steuern durch direkte gehandelt habe, während er auch jetzt noch vorsichtig nur für einen teilweisen Erfolg eintrete. Der „Figaros“ kündigte mit großem Trara an, er werde auf eigene Kosten den Brief an allen Bauern Frankreichs anschlagen lassen, damit das Volk endlich den Verräter kennen lerne. Aber in den Parlamenten machte die Enthüllung keinen Eindruck. Welchen Zweck verfolgte Calmette? Schon früher hatte er durch Monate hindurch einen Politiker mit ähnlicher Gefährlichkeit verfolgt: Delcassé. Die einen wollten auf pathologischem Gebiet die Erklärung haben, sprachen von harter Ueberarbeitung, die den Chefbedakteur schon einmal zu einer Kalkwasserkur gezwungen hätte. Die anderen füllerten, daß der „Figaros“ letztlich schlechtere Geschäfte gemacht habe, daß hinter den absichtlich übertriebenen Attacken gewisse Großfinanziers ständen, die Caillaux am jeden Preis beizugehen wollten.

Zunächst hier die Vorgeschichte des Briefes, so wie sie in politischen Kreisen kolportiert wird: Caillaux liebte die Frau eines Attades im Unterhauseslekre-

tariat der Schönen Künste, legte deren Scheidung durch (der Mann wurde Steuerzahler) und unterhielt während des kurzen Trennungsprozesses eine sehr vertrauliche Korrespondenz. Dann heiratete er, ohne dauerndes Glück zu finden. Der jetzt besanntgewordene Brief soll ihm erst ausgeliefert worden sein, als er sich zu einer Jahresrente von 15 000 Frank entschloß. Aber das Original des Briefes war vorher fotografiert worden und soll zu einem neuen „Ansehensstück“ in Höhe von 50 000 Frank gegen Auslieferung der Blatte gedient haben. Die Weigerung zog schlimme Folgen nach sich — im „Figaros“ wußte man den Wert des Bildnisses zu schätzen. In zweiter Ehe begriffen, hatte Caillaux natürlich auch eine zweite Liebeskorrespondenz geführt. Und auch Briefe dieser neuen Jähle waren, wie man weiß, in die Hände Calmettes geraten. Man munkelte von einem in Fortsetzung erscheinenden Heftchen voll skandalöser Einzelheiten. Die Ministergattin erfuhr davon und fuhr zum Jützpalast, wo ihr ein hoher Beamter erklärte, jedes Einsehen wäre unmöglich; es bleibe nichts übrig, als der Veröffentlichung hilflos weichen zu lassen, da Beleidigungsprozesse dieser Art meistens sehr lange dauerten, nur noch mehr Aufsehen erregten und gar mit dem Freitrag des Beflagten endigen könnten! Mme. Caillaux, die geschiedene Frau von Leo Clarette, eines Mitarbeiters vom „Figaros“ und Sohnes vom verstorbenen Direktor der Comédie Française, sah ihren Entschluß. Sie mußte wissen, daß die angeordnete Veröffentlichung tatsächlich den Untergang ihres Mannes bedeutete; denn sie führte ihren Plan mit fester Ueberlegung aus.

Calmette glänzte weniger durch Wis, als durch journalistische Erfindungen — „Une idée par jour“, wie Billemeissant, der Begründer des „Figaros“, verlanzt hatte. Die Art und Weise, in der er es zum Direktor des großen Blattes brachte, zeigte seinen ungewöhnlichen Ehrgeiz; er hatte die Tochter eines der Hauptaktionäre geheiratet und ließ dann die Oberleiter, die seine Freunde und Gönner gewesen waren, auf die Straße setzen — sie gingen nicht freiwillig und mußten durch Gerichtsbeschlüsse auf der Redaktion vertrieben werden. Von dem dreifünfteligen Organ wurde der „Figaros“ wieder zu einem aristokratischen Halbblatt, das in derselben Nummer für Poincarés Präbessenschaft eintrat und gleichzeitige den honorigen und wie orkanischen Bräutenden zur Verfügung stand. Es wurde Calmette sehr, daß er nicht den politischen Einfluß des „Ratin“ behalt — keine Freunde verlor er heute, er habe sowohl Delcassé als auch Caillaux aus Ueberzeugung beiseite, und sie bestritten aufs entscheidende, daß er Briefe der zweiten Frau des Ministers habe veröffentlicht wollen.

Joseph Caillaux befaß sich nach der Senatsführung mit seinen Getreidern in seinem Kabinett des Finanzministeriums, beschäftigt mit dem Unterzeichnen von Aktienstücken, als ein dringender Telefonruf der Polizeipräfektur ihn von dem Postgefallen verständigte. Er rief mit dem Ruf: „Wie entsetzlich!“ in seinem Sessel zusammen, sah sich aber bald wieder und fuhr mit einem Auto (welches nach dem Kommissariat. Dort wollte ihn der Rechtsanwalt nicht einlassen. „Ich bin der Finanzminister Caillaux!“ erklärte er, und als der Polizist überrollt zur Seite trat, herrschte ihn der Minister in seiner autoritären Weise an: „Warum grüßen Sie nicht?“ Ullast nahm der Mann seine militärische Postur ein. Im Zimmer des Kommissars hatte Caillaux eine halbblinde Ausrede mit seiner Frau, die teils sehr lärmlich verlaufen sein soll. Der Brief, in dem sie ihm ihren Schritt im vornherein geschickt hatte, war ihm noch nicht aus der Privatwohnung überbracht worden. Während man Madame Caillaux nach dem berühmten Trauengelächnis Saint-Lazare überführte, telephonierte der Minister an Doumergue, um seinen sofortigen Rücktritt anzufordern; der Regierungschef hat ihn, bis zu den Abendstunden mit jedem Entschluß zu warten.

In der Tat durften die offiziellen Verbindlichkeiten nicht ihre lächelnde Miene ablegen: Um 8 Uhr abends erwartete man sie in der italienischen Botschaft zu einem offiziellen Essen und großen Empfang! Comella Tittoni, die lebenswichtig-graziöse Botschafterin, hatte am Nachmittag ein persönliches Gespräch durchs Telefon mit Mme. Caillaux gehabt. Die Ministergattin sollte bei der Galastafel zur Linken des Präsidenten Poincaré sitzen und entschuldigte sich, daß sie wegen leichten Unwohlseins nicht kommen werde — der Finanzminister werde allein erscheinen. Er erschien nicht! Aber der Präsident der Republik, Madame Poincaré, Ministerpräsident Doumergue und andere Minister, Botschafter, Académiciens, viel schöne Frauen sahen am Blumen geschmückten Tisch, plauderten dann und taten so, als habe sie nicht dies unerwartete Drama aufgeführt. Während nachher die reizende Gemma Bellinsoni im goldbrockierten Spitzenkleide sang, während die Botschafterin, schlief und vornehm, ein schönes Brillantenbandem im Haar, Hunderte von Gäulen willkommen hieß, bildeten sich flüsternde Gruppen in den von Falconnet mit Bistulien geladenen Sälen. Die einen beklagten Calmette, die anderen Caillaux, andere meinten, es wäre vielleicht die einzige Lösung gewesen, was wieder andere nicht verstanden.

Wir sind Caillaux bei Freizeiten und Empfängen in den letzten Wochen oft begegnet, wenn er in jütlichem Einvernehmen mit seiner Frau und deren Schwester Erholung von den Tagesmüden und Kämpfen suchte. Er nicht sehr hochgemachte, anmutige Bräutete, die seine Schönheit von blendendem Rang war, würde niemand auf die Vermutung gebracht haben, daß sie eines Nordatlantiks fähig sei. Gemahlin die im stillen offenkundigen Schmerz, die Caillaux vor der Öffentlichkeit über die Verleumdungskampagne nicht erkennen ließ, großen Eindruck auf die Gattin gemacht, ihren Verstand getrübt. Carl Rahm.

914.

durchnagen
mer, die
lügen
bacht, daß
die vor
um eine
Zigeuner
wertvolle
„Kilber“
n konnten
Wie aus
gemeldet
bedeute
lehere
müßiges
lung von
10 Uhr
entfiel
eute früh
er Haupt
er letzte
erliche Vor
sien Kuli
terdogens
er Draht
Bodenbe
fluverkehr
wurde
genz bei
manlagen
ngen, so
aris ge
u u t i c h
urfindend
erklärte,
den An
deutschen
Wut die
er Straß
er nom
el über
nbern,
er Straß
uernden
erregnet.
Telephon
t, ebenso
pen sind
r mont
In der
arbeiter
ehte u
och aller
der Un
Zeit der
passieren
auskauft
süßlichen
no für
bedeute
gits zum
genst
sehr mit
stlich er
in über
s sind
ein im
Als der
g einer
er bei
in im
Pant
wurde
erbrochen
t. r
tast
en sind
in den
nen, in
tstlich
in an
nicht
geheht
ündung
marke
denstag
sterter
das
den
die
eigenen
eien.
er auf
den
gen, in
ht.
An
ord.
kinope
die an
ats ist
einer
ell-
Taj-
den
nt den
in wurde
am m
ber dem
t, der
denen
rei-
Renge
wurden
n bei
unter
en die
provi-
t, wie
entag
entim-
sch,
werheit

Der Zwischenfall in der Budget-Kommission des Reichstags

wegen der Zwangsverflegerung von Eingeboren-

land in Duala (Kamerun) — wir berichteten darüber

in der gestrigen Abendnummer — hat zu dem

Entscheidungsverfahren den Eingeborenen gegenüber

einem damit in Zusammenhang stehenden Tele-

gramm an den Reichstag zu Sprache, die auf

Entscheidung des Reichstags in Duala erfolgt

Wehrbeitrag und Kriegssteuer.

Man schreibt uns:

In verschiedenen Blättern — so auch im

Leipziger Tageblatt am 17. März abends —

ist erörtert worden, ob etwa der Wehrbeitrag

ein Kriegsteuer sei und deshalb von den in

Deutschland lebenden Ausländern nicht ein-

gezogen werden könne. Selbstverständlich handelt

es sich nicht um eine Kriegsteuer, wie sie Eng-

land während des Burenkrieges, Japan wäh-

rend des Krieges mit Russland erhoben. Soll

doch der Wehrbeitrag den Krieg gerade ver-

dem Sinn „außergewöhnlich“ waren, wie man

Vollversammlung des Deutschen Handelstages.

S. & H. Berlin, 18. März.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Ver-

tretern der angesehene Kaufmännischen Korporation

in Langenscheidt wurde heute vormittag hier

die deutsche Handelsintelligenz, der Deutsche

Handelstag zu seiner 30. Vollversammlung

zusammen. (Neben dem Beginn der Tagung

haben wir bereits in der gestrigen Abendnummer

berichtet. Die Red.)

Die Versammlung behandelte als ersten Punkt

die Tagesordnung

den Reform des gewerblichen Rechtsschutzes.

Als Referent über das Patentrecht fungierte

Justizrat Dr. Haesler (Sächsl. A. M.), über den

Gebrauchsmusterrecht der Neuvertritte Vorlesende

der Handelskammer Halle Koediger und über das

Warenzeichengesetz Kommerzienrat Seiler (Klein-

berg).

Die drei Referenten legten der Versammlung

gemeinlich eine

Erklärung

vor, die in ihrem allgemeinen Teil lautet:

Die im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 11. Juli

1913 veröffentlichten vorläufigen Entwürfe eines

Patentrechts, eines Gebrauchsmusterrechts und

eines Warenzeichengesetzes stellen formell eine

Verbesserung der Bestimmungen über den gewerb-

lichen Rechtsschutz dar. Sachlich sind sie manchen

einer Gesetzesvorlage dieser Gesetzesvorlage selbst

begünstigt oder wenigstens der zu ihrer Beratung

bestimmten Reichstagskommission geordnet übergeben

und durch einen besonderen Berichterstatter über Mit-

schriften in den Kommissionen an der richtigen Stelle

vorgetragen werden.

Der Deutsche Handelstag verlangt ferner eine un-

mittelbare persönliche Führung der

in den Reichstagskommissionen und

dem Gewerbe bei allen wichtigen Wirtschafts-

fragen und hält es für zweckmäßig und nötig, daß

zu den Verhandlungen der Reichstagskommissionen

auf Wunsch der großen zentralen Wirtschaftsverbände

Gewerbetreibende, die von diesen Verbänden beauftragt

werden, als Sachverständige mit beratender Stimme

zugelassen werden.

Nach einer bessere und zuverlässigere

Berichterstattung über die Kommissions-

verhandlungen des Reichstags ist dringend not-

wendig.

Daneben muß der Deutsche Handelstag allerdings

auch an die Internationales die ernste Mah-

nung richten, im politischen Leben ihrer

Wohnbezirke tätig zu sein. Der Deutsche

Handelstag will mit solchen und ähnlichen Wirk-

keiten zu dem von ihm bezweckten Ziele führenden Maß-

regeln seine Aktivität von Inaktivität und Iner-

zialement gegenüber dem Reichstag befähigen und seine

einseitigen Interessen im Reichstag vertreten lassen,

sondern er verlangt nur die Sicherung zweckmäßiger

Wirtschaftslegislation mit Hilfe einer sachverständigen

Auffklärung der Reichstagsabgeordneten in den

Fällen, wo eine solche Aufklärung und Unterweisung

über tatsächliche Zustände im Gewerbe und die Wir-

kungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen des Reich-

stags im Interesse der deutschen Volkswirtschaft not-

gesamten Bevölkerung zugleich dem Kaiserpaare aus

Anlaß der Geburt des letzten Erntels, sie gelten dem

Herzog Ernst August und seiner erlauchtem Gemahlin,

die gelten nicht minder einer schönen und geeigneten

Zukunft des Neugeborenen.

Welch wird aus Braunschweig gemeldet:

Während der Huldaung der Kaiserin, — wir be-

richteten darüber in der gestrigen Abendausgabe —

trat der Herzog auf den Ballon des Schlosses.

Ein überaus zahlreiches Publikum begrüßte den

Herzog mit kräftigen Hochrufen. Die Menge

lang patriotische Lieder und brachte Hoch- und Hur-

rufe auf den Herzog aus. Die Mannschaften der

Garnison sind dienstfrei.

Der Herzog von Cumberland beim Kaiser Franz

Joseph.

Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet: Der Herzog

von Cumberland erlitten am Mittwoch

vormittag beim Kaiser in Wien, am die Ge-

burts seines Erntels in Braunschweig mitzu-

teilen.

Stabsberatung in der reichsländischen Ersten Kammer.

Die Erste Kammer des elbisch-lithauischen Land-

tages trat am Mittwoch in die Beratung des

Staats ein, der mit rund 21½ Millionen Mark

bilanziert. In der Debatte erwies das Mitglied

Dr. Höffel auf die starke Bewegung, die in den

letzten Monaten durch das Land ginge. Diese sei

hervorgehoben durch eine schon längst existie-

rende Mißwirtschaft. Er sollte der fröhe-

ren Regierung Anerkennung und wie die

Behauptung juristisch, als ob die Verfassung an den

letzten Ereignissen mißglücklich sei. Er ermahnte

weiter zur Klärung und praktischer Arbeit. Im

weiteren Anschluß an die deutsche Kultur.

Abgeordneter Blumenthal führte aus, zu

einem Lobe der früheren Regierung, die Au-

snahme tagen beantragt habe, liegt kein Antrag

vor. Man müsse bedauern, daß die Abhilfe, Elia-

sothringen mit Ausnahmegeboten zu begünstigen,

nach nicht ausgegeben worden sei. Mit dem Ausbau

der Verfassung habe es keine Not. Die Staatshaft-

haft, bei der es sich jetzt um ein Interregnum hand-

elt, eigentlich überflüssig. Wenn man dem Lande nicht

eine Regierung geben würde, die wirklich dem Volke

untersteht, und aus dem Volke hervorgeht, so

lauge er, der jetzige Zustand sei besser als jeder andere.

Der Abgeordnete Kuland ging in längeren

Ausführungen auf die politische Entwicklung Elia-

sothringens ein, wobei er bemerkte, man könne nicht

erwarten, daß mit dem wirtschaftlichen Anschluß

Elia-sothringens an Deutschland sich sofort auch der

innere nationale Anschluß vollziehe. Man dürfe

keineswegs die sehr schwierige Lage verkennen, in

der sich die elbisch-lithauische Regierung befinde.

Redner sprach sodann von den Nationalisten

als einer linken aber einflussreichen Partei, der

man dadurch begegnen müsse, daß man sie igno-

riere. Die Liga zur Verteidigung Elia-sothringens

könne ihr Ziel nur dann erreichen, wenn sie die

Wurzeln des Übels im eigenen Lande sucht und be-

kämpft. Redner hofft, daß sich die Liga auch gegen

die Angriffe des alten Deutschlands wenden und in

Frankreich die Wahrheit verbreiten werde. Er for-

derbete zum Schluß einen völligen Systemwechsel

in der Regierung.

Die Reichstagswahl in Borna — Began findet

voraussichtlich am 23. März statt. Es ist zu er-

warten, daß alle nationalen Wähler ihre Stimmen

für den bürgerlichen Kandidaten — gegen die Sozial-

demokratie abgeben.

Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei

in Leipzig und Umgebung hielt am vergangener

Dienstag unter Leitung seines 1. Vorsitzenden,

Fabrikleiters Bruno Graß, seine diesjährige Haupt-

versammlung ab. Ans wurd darüber berichtet:

Die Jahresberichte des Vorsitzenden, des Schriftfö-

hrers und des Kassierers gaben ein erfreuliches Bild

der Entwicklung des Vereines. Als Vorsitzende

wurden Fabrikmeister Hugo Graß, Professor Dr. H.

Barge und Kaufmann Richard Wader wiedergewählt.

Geh. Justizrat Dr. Haber, Dr. Ernst Rangelmann

und Schriftföhler Otto Meißner, die gebeten hatten,

non ihrer Wiederwahl abzusehen, wurden wegen

ihrer hervorragenden Verdienste um den Verein zu

Ehrenvorsitzendenmitgliedern ernannt. An ihre Stelle

traten nach Beschluß der Hauptversammlung neu in

den Vorstand Sanitätsrat Dr. Kiemer, Reichs-

gerichtsrat Dr. Philipp, Direktionsmitglied im B.

D. H. Gustav Schneider und Lehrer Dr. A. Wilmich.

Im übrigen wurden alle bisherigen Vorstandsmit-

glieder einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung

des geschäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

Erlich einen Vortrag über „Die Landtagswahl-

wahl in Großschönau-Ebersdorf und die kommenden

Landtagswahlen.“ Mit Beziehung wurde fest-

gestellt, daß das Zusammengehen der beiden li-

beralen Parteien einen glänzenden Erfolg gehabt

habe. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich an den

Vortrag an. Während der Verammlung ließ das

Reisultat in Borna-Began ein. Mit Bedauern wurde

die Nachricht aufgenommen, daß es der National-

liberalen Partei nicht gelungen sei, den bisherigen

Vertreter des Wahlkreises, Herrn v. Liebert, aus der

Stichwahl zu verdrängen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag um

12½ Uhr den neuernannten brasilianischen Ge-

schäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

Erlich einen Vortrag über „Die Landtagswahl-

wahl in Großschönau-Ebersdorf und die kommenden

Landtagswahlen.“ Mit Beziehung wurde fest-

gestellt, daß das Zusammengehen der beiden li-

beralen Parteien einen glänzenden Erfolg gehabt

habe. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich an den

Vortrag an. Während der Verammlung ließ das

Reisultat in Borna-Began ein. Mit Bedauern wurde

die Nachricht aufgenommen, daß es der National-

liberalen Partei nicht gelungen sei, den bisherigen

Vertreter des Wahlkreises, Herrn v. Liebert, aus der

Stichwahl zu verdrängen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag um

12½ Uhr den neuernannten brasilianischen Ge-

schäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

Erlich einen Vortrag über „Die Landtagswahl-

wahl in Großschönau-Ebersdorf und die kommenden

Landtagswahlen.“ Mit Beziehung wurde fest-

gestellt, daß das Zusammengehen der beiden li-

beralen Parteien einen glänzenden Erfolg gehabt

habe. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich an den

Vortrag an. Während der Verammlung ließ das

Reisultat in Borna-Began ein. Mit Bedauern wurde

die Nachricht aufgenommen, daß es der National-

liberalen Partei nicht gelungen sei, den bisherigen

Vertreter des Wahlkreises, Herrn v. Liebert, aus der

Stichwahl zu verdrängen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag um

12½ Uhr den neuernannten brasilianischen Ge-

schäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

Erlich einen Vortrag über „Die Landtagswahl-

wahl in Großschönau-Ebersdorf und die kommenden

Landtagswahlen.“ Mit Beziehung wurde fest-

gestellt, daß das Zusammengehen der beiden li-

beralen Parteien einen glänzenden Erfolg gehabt

habe. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich an den

Vortrag an. Während der Verammlung ließ das

Reisultat in Borna-Began ein. Mit Bedauern wurde

die Nachricht aufgenommen, daß es der National-

liberalen Partei nicht gelungen sei, den bisherigen

Vertreter des Wahlkreises, Herrn v. Liebert, aus der

Stichwahl zu verdrängen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag um

12½ Uhr den neuernannten brasilianischen Ge-

schäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

Erlich einen Vortrag über „Die Landtagswahl-

wahl in Großschönau-Ebersdorf und die kommenden

Landtagswahlen.“ Mit Beziehung wurde fest-

gestellt, daß das Zusammengehen der beiden li-

beralen Parteien einen glänzenden Erfolg gehabt

habe. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich an den

Vortrag an. Während der Verammlung ließ das

Reisultat in Borna-Began ein. Mit Bedauern wurde

die Nachricht aufgenommen, daß es der National-

liberalen Partei nicht gelungen sei, den bisherigen

Vertreter des Wahlkreises, Herrn v. Liebert, aus der

Stichwahl zu verdrängen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag um

12½ Uhr den neuernannten brasilianischen Ge-

schäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

Erlich einen Vortrag über „Die Landtagswahl-

wahl in Großschönau-Ebersdorf und die kommenden

Landtagswahlen.“ Mit Beziehung wurde fest-

gestellt, daß das Zusammengehen der beiden li-

beralen Parteien einen glänzenden Erfolg gehabt

habe. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich an den

Vortrag an. Während der Verammlung ließ das

Reisultat in Borna-Began ein. Mit Bedauern wurde

die Nachricht aufgenommen, daß es der National-

liberalen Partei nicht gelungen sei, den bisherigen

Vertreter des Wahlkreises, Herrn v. Liebert, aus der

Stichwahl zu verdrängen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag um

12½ Uhr den neuernannten brasilianischen Ge-

schäftlichen Teiles hielt Generaldirektor

landten Hoonholz in Antrittsaudienz in Gegenwart des Staatssekretärs v. Jagow und des Einleiters des diplomatischen Korps, Oberobersekretärs v. Köder.

Wegfall in höheren preussischen Verwaltungskreisen. Zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Berlin ist an Stelle des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Rats v. Ragdeburg der Unterstaatssekretär Holz im Ministerium des Innern ernannt worden.

Zum Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Die Landesregierung für beide Mecklenburg verleiht einem offiziellen Krankheitsbericht über das Befinden des Großherzogs:

Der Großherzog hatte auch heute wieder eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Das gute Befinden dauert an.

In der Beurlaubungsliste. Die zwischen den bürgerlichen Parteien des Reichstags geflochtenen Verhandlungsverhandlungen über die Novelle zum Beurlaubungsgebot des Reiches werden, wie die „Germania“ hört, in kurze Tage führen. Die Beurlaubungsliste wird auf Grund der Regierungsvorlage unter Einbeziehung der gegebenen Schriftunterlagen erfolgen, und damit ist auch das Schicksal der Vorlage geklärt.

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt am Sonnabend, den 14., und Sonntag, den 15. d. M., in Berlin eine Sitzung ab, zu der auch die auswärtigen Vorstandsmitglieder aus allen Teilen des Reichs fast vollständig erschienen waren. Den ersten und wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Vorbereitung der diesjährigen Delegiertenversammlung, die nach einem bereits früher gefassten Beschlusse in Leipzig stattfinden soll.

Als Zeitpunkt der Delegiertenversammlung wurden Sonntag, 21. Juni, und die folgenden Tage bestimmt. In jeder eingehender Beratung wurde die Tagesordnung festgelegt, die u. a. eine Erörterung des Themas „Der Auslandsnachrichtendienst der Deutschen Presse“ enthalten wird.

Von der seit langem vorbereiteten und kürzlich mit der Veröffentlichung der Fragebogen im Wert geleiteten Enquete über die wirtschaftliche und soziale Lage der Redakteure konnte berichtet werden, daß die Antworten bei der Sammelstelle schon in großer Anzahl eingegangen seien.

Gegen das U. v. W. in Berlin eine Sitzung ab, zu der auch die auswärtigen Vorstandsmitglieder aus allen Teilen des Reichs fast vollständig erschienen waren. Den ersten und wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Vorbereitung der diesjährigen Delegiertenversammlung, die nach einem bereits früher gefassten Beschlusse in Leipzig stattfinden soll.

Ausland.

Belgien.

Propaganda für eine Verhäufung des belgischen Meeres. Aus Brüssel, 18. März, wird gemeldet: Belgische Liberale betreiben eine eifrige Propaganda für eine Verhäufung der belgischen Meeresküste. In einer Ausrede über die ganze militärische Lage des Landes herbeizuführen, haben die Liberalen gestern in der Kammer interpelliert. Ihr Redner rügte den Mangel an Disziplin, deren jeder nicht im gleichen Verhältnis mit der Vermehrung der Mannschaften stehe. Eine Enquete der Liberalen hat erwiesen, daß auch die Wäntzen zum Schutze der Festungen nicht ausreicht und daß ferner in den Festungen keine genügenden Einrichtungen bestehen, um für einen Ernstfall die angestrichelte Verpflegung und die sanitären Vorrichtungen für die Armeen zu sichern. Die Schlußfolgerung des Abgeordneten war, daß das belgische Meeresweien sich im Jahre 1914 noch weniger zum Schutze der Landesneutralität eignet als in den früheren Jahren.

Schweden.

Das Befinden des schwedischen Königs. Aus Stockholm, 18. März, wird gemeldet: Der König lebte heute vormittag von seiner Reize nach Norland zurück. Ueber das Befinden des Königs wird mitgeteilt, daß der König in der letzten Zeit an dem gleichen Magenleiden den Cardialgie gelitten hat, wie bisher. Der König wird daher auf Schloß Drottningholm die größtmögliche Ruhe beobachtet, wird aber wie gewöhnlich die Regierungsgeschäfte wahrnehmen.

Mexiko.

Die Rebellen von Tampico. Aus London, 18. März, meldet der Draht: Der Sitzung des Kabinetts in Washington lagen Telegramme des Unteradmirals Fletcher vor, der die amerikanische Flotte in Vera Cruz befehligt. Danach haben die Rebellen die Wasserleitung von Tampico abgeschnitten, um auf diese Weise die baldige Uebergabe der Stadt zu erzwingen. Vor einiger Zeit versuchten die Rebellen bereits einen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Fletcher hat die amerikanische Admiralität benachrichtigt, daß ein allgemeiner Angriff auf Tampico in nächster Zeit erwartet wird. Um die Sicherheit der Fremden zu gewährleisten, werden deutsche, amerikanische, britische und andere Kriegsschiffe der internationalen Flotte von Vera Cruz nach Tampico dampfen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus der gestrigen Abendnummer.)

Sitzungsbericht.

Abg. Reimer (Soz.): Die Arbeitszeit für die Arbeiter ist vielfach unerträglich lang. Die Ruhezeit reicht meist nur auf dem Papier. Wir bitten um die Abhebung des Ministers gegen die Schaffung eines Staatsarbeiterrechts zu und verlangen die Regelung dieser Angelegenheit durch das Reich. Wir fordern volle Gleichstellung der Staatsarbeiter mit den übrigen Arbeitern.

Abg. Schmidt (Cons.) (Zr.): Wir erkennen an, daß der Minister beabsichtigt, eine wohlwollende Lohnpolitik zu treiben. Reimer warnt die Eisenbahnarbeiter vor der sozialdemokratischen Zukunftsmusik.

Abg. Gottschalk (Radl.): In Breslau wurde von der Eisenbahndirektion eine Verfügung erlassen, wodurch die schriftstellerische Betätigung der Beamten verboten wird. Diese Verfügung verstoßt gegen die persönliche Freiheit der Beamten. Die Anordnung der Dienstzeit entspricht vielfach nicht den berechtigten Wünschen der

Beamten. Das Wohnungsgeldwesen muß reformiert werden.

Minister von Bötticher: Die schriftstellerische Betätigung der Beamten darf unter keinen Umständen ihre Dienstleistung beeinträchtigen. Eine Reform des Kanzleiwesens ist notwendig. Die vielfach berechtigten Klagen, die der Abg. Schmidt-Cons. vorgebracht hat, werden nachgeprüft werden. Der Abg. Reimer ist dem Grundgedanke seiner Partei, alles herunterzureihen und nichts anzuerkennen, treu geblieben, während die bürgerlichen Parteien durchweg Worte der Anerkennung fanden. Die etatsmäßigen Stellen werden ständig vermehrt werden. Daß durch die Heeresvermehrung die Stellen der Militärämter zum Schaden der gehobenen Unterbeamten vermehrt würden, ist nicht zu befürchten. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter sind in den letzten Jahren dauernd gestiegen; auch die Bemängelung der Lohnordnung durch den Abg. Reimer ist nicht stichhaltig. Die ganze Staatsarbeiterschaft ist durch Arbeitsvertrag geknüpft. Die Lohnordnung bildet die Grundlage des Arbeitsvertrages. Wie man behaupten kann, daß den Angehörigen bezüglich des Arbeitsrechts Gewalt angetan wird, ist mir unverständlich. Der Abg. Reimer hatte von Mut, von den Beamten zu behaupten, daß er mit dem Leben des Arbeiters schändlich umtreibe. Ich kann dem Abg. Reimer nur raten, diese schwere Beleidigung außerhalb des Hauses zu wiederholen, wo ihn nicht die Immunität schützt, damit die Sache klargestellt werden kann. Ich bin überzeugt, daß dieser Anspruch von der Gesamtheit der preussischen Beamtenpflicht als schwere Beleidigung empfunden wird, und hoffe, daß die Beamten sich das merken werden. (Lebhafte Beifälle.)

Abg. v. Arco (Konl.): Wir stimmen der Erklärung des Ministers betriebs der Ablehnung des Staatsarbeiterrechts zu. Die Eisenbahnarbeiter setzen sich viel günstiger als die Arbeiter anderer Betriebe.

Abg. König (Zr.): Wohl noch nie ist ein Abgeordneter so abgelehrt worden, wie der Abg. Reimer durch den Minister. Hoffentlich schiden die Sozialdemokraten einen anderen Abgeordneten hierher, der sich nicht in Widerspruch mit der Wahrheit setzt. Darauf wird die Debatte geschlossen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Reimer tritt Abg. Heymann (Radl.) für die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs in den Eisenbahnbetrieben ein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Wallenborn (Zr.) und Hennigs-Teichlin (Konl.) wird das Ordinarium erledigt.

Fortsetzung Donnerstag 11 Uhr. (Grundteilungsgebot.)

Schluß 1/6 Uhr.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Aus der Gesetzgebungsdeputation.

Dresden, 18. März. (Eig. Drahtmeld.) In der Gesetzgebungsdeputation beschäftigt man sich heute mit dem Wertzuwachssteuergesetz. Das Zustandekommen des Gesetzes, das ursprünglich zweifelhaft war, scheint jetzt gesichert zu sein. Die Regierung hat der Deputation einen neuen Entwurf vorgelegt, der vorzieht, daß den Gemeinden, deren Behörden als Zuwachssteuerämter fungieren, 70 Prozent des Betrages der staatlichen Zuwachssteuer überwiesen werden sollen. Nach dem ersten Entwurf sollten es nur 45 Prozent sein. Die anderen Gemeinden, deren Behörden nicht als Zuwachssteuerämter fungieren, erhalten 60 Prozent. Zu einem weiteren Entgegenkommen ist die Regierung nach ihrer Erklärung nicht in der Lage. Das Gesetz soll nur provisorischen Charakter haben und bis 1917, bis zur reichsgerichtlichen Regelung der Materie, gelten.

Beschwerde- und Interpellationsdeputation.

(Von unserer Dresdener Redaktion.) P. Dresden 18. März.

Der Nationalliberale Bercin für Leipzig und Umgebung hat an den Landtag eine Petition gerichtet um Herababminderung des Anteils der Grundbesitzer an den Stadtverordnetenwahlen. In der Ersten Kammer hat man beschlossen, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Kommission der Zweiten Kammer, an die die Petition dann abgegeben worden ist, hat zu keinem einheitlichen Beschlusse kommen können. Die aus dem Abgeordneten Bercin, Schulze, Dreifler, Wilde, Langer, Chemnitz, Schmidt-Chemnitz und Richter bestehende Mehrheit beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die aus den Abgeordneten Haufe, Donath, Schade, Schmidt-Freiberg, Siener, Friedrich und Braun bestehende Minderheit beantragt, die Petition in Uebereinstimmung mit der Ersten Kammer auf sich beruhen zu lassen.

Von der Reise des Königs von Sachsen.

Wien, 18. März. Der König von Sachsen machte heute im Laufe des Tages einen Ausflug nach der alten Römersiedlung Carnuntum. Abend um fand im Augustenpalais ein Diner statt, wozu auch die Mitglieder der sächsischen Gesandtschaft geladen waren.

Vom Kaiserpaar.

(Von unserer Berliner Redaktion.) Berlin, 18. März. Die Reisepositionen des Kaisers erleiden keine Veränderungen. Die Kaiserin wird ihren Gatten nicht nach Korfu begleiten, sondern vorläufig in Braunschweig verbleiben. Ob sie später nach Korfu geht oder nach Homburg, ist noch nicht entschieden.

Kaiser Wilhelm und Fürst Wilhelm.

Berlin, 18. März. In Durazzo verläuft nach einer Mitteilung des „F. T.“, daß der Fürst von Albanien Kaiser Wilhelm während dessen bevorstehenden Aufenthaltes auf Korfu einen Besuch abstatten werde.

Des Kaisers Aufenthalt in Wien.

Wien, 18. März. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Der Deutsche Kaiser wird bei seiner Ankunft am 23. März 11 Uhr mittags am Venediger Bahnhof von Kaiser Franz Joseph oder von einem Erzherzog als Vertreter des Kaisers begrüßt werden. Auf dem Bahnhof erscheinen die Erzherzöge und die Epiken der Behörden. Im Schönbrunner Schloß begrüßen die Erzherzoginnen den

Deutschen Kaiser. Um 1.30 Uhr findet im Schloße Dejeuner statt, woran sich Cerise anschließt. Um 5.40 Uhr reist der Deutsche Kaiser vom Venediger Bahnhof weiter.

Internationale Schifffahrtskonferenz in Berlin.

Berlin, 18. März. Die Verhandlungen der Schifffahrtskonferenz wurden, wie unter Berliner ch. Mitarbeiter dröhnlich berichtet, am heutigen Mittwoch morgen in Kommissionen geführt. Die Hauptkommission, die sich aus acht Mitgliedern zusammensetzte und der Ballin, Heineker, Broth und Brown angehörten, beschäftigte sich besonders mit der Quotenfrage. Inzwischen tagten andere Abteilungen der Konferenz, die sich über die übrigen, die Konferenz beschäftigenden Fragen auseinandersetzten. — Die Konferenz wird am Donnerstag wieder zusammentreten, doch scheint eine Einigung aller sich so widerstrebenden Interessen noch in weiter Ferne zu liegen. Besonders das Projekt der russischen Regierung, von Liban aus mit Hilfe dänischer Schiffe eine eigene Auswanderungslinie zu bilden, sahst als schwerer Druck auf der Konferenz. Die russische Regierung wäre in der Lage, mit dem größten Erfolge gegen den Pool zu arbeiten. Es besteht nämlich auf russischer Seite die Absicht, in einem Momente, wo die russische Linie über einen genügenden Schiffsparc verfügt, für russische Auswanderer einfach die Grenze zu öffnen und ihnen keine Auslandspreise mehr zu verabfolgen, so daß sie gerufen wären, den Weg über Liban zu nehmen. Da ein großer Teil der Auswanderungsgeldes sämtlicher Linien auf der russischen Auswanderung beruht, so kann es nicht für alle Beteiligten angenehm sein, sich an Abmachungen zu binden, die vielleicht schon in der nächsten Woche durch eine Neugestaltung des russischen Auswanderungsgesetzes ein ganz anderes Gesicht erhalten würden.

Garnisonvermehrung von Schlettstadt.

Berlin, 18. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt aus Schlettstadt im Elsaß mit, daß Schlettstadt ziemlich sicher eine Garnisonvermehrung erhält, und zwar soll zunächst die jahrelange Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 84 mit 400 Mann, 400 Pferden und zwölf Geschützen nach Schlettstadt verlegt werden. Auch die Errichtung eines Nahrungsmitteldepots und eines Proviantamtes ist in Aussicht genommen.

Aus der reichsländischen Ersten Kammer.

Strasbourg, 18. März. In der heutigen Samstagssitzung der Ersten Kammer nahm Bischof Benzler Bezug auf die katholischen Klagen gegen den Vorwurf der Deutschfeindlichkeit in Schuß. Bürgermeister Schwander erklärte: Wir haben von unserem Urteil über Javern nichts zurückzunehmen. Auch von der neuen Regierung verlangen wir, daß sie uns vor Mißtrau schütze. Wir protestieren gegen die Aufnahme, welche die Resolution des Hauses in Alt-Deutschland gefunden hat, zumal die Regierungen anderer Bundesstaaten ja in unserem Sinne Erklärungen abgegeben haben, und müssen dagegen Front machen, daß alles, was hier geschieht, in Alt-Deutschland als Hochverrat und Vörsenverbreiher, als Ausfluß antinationaler Gesinnung gebenedamert wird. Noch nie ist die Autorität der Regierung so geschwächt worden wie hier im Falle Javern. Wir rechnen es daher der früheren Regierung und dem Statthalter hoch an, daß sie es abgelehnt haben, die Regierung weiterzuführen. Kuland bemerkte, er habe der katholischen Geistlichkeit nicht den Vorwurf der Deutschfeindlichkeit gemacht, sondern nur gesagt, daß leider ein Teil der katholischen Geistlichkeit die nationalitätlichen Bestrebungen unterliege. Der Etat wurde schließlich an die Finanzkommission verwiesen.

Samoa-Freier.

Wien, 18. März. Auf das von den Teilnehmern an der Samoa-Gedächtnisfeier an den Kaiser gerichtete Gedächtnisgramm ist folgende Antwort eingetroffen: „Den Gedächtnisgramm von der Erinnerungsfest für die Ereignisse bei Samoa habe ich gern entgegengenommen. Mit den zur feierlichen Verlesung gedachten Worten, die damals in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für Kaiser und Reich einsetzten. Sie werden unergessen sein.“

Die Untersuchung der „Figaro“-Angriffe gegen Caillaux.

Jaurès beruft vielfach die „Figaro“-Untersuchungskommission ein.

Paris, 18. März. Der Deputierte Jaurès hat als Vorsitzender die „Figaro“-Untersuchungskommission für morgen nachmittag zusammenberufen, ohne die Zustimmung des Senats über die Verlängerung der Vollmachten der Kommission abzuwarten. Jaurès glaubt, daß, wenn die Kommission am Freitag ihre Arbeiten beginnt und Sitzungen ohne Unterbrechung am Morgen bis zum Abend abhält, sie in drei bis vier Tagen die Ergebnisse vorlegen können.

Das Einkommensteuergesetz im Senat.

Paris, 18. März. Der Senat beriet heute den Entwurf des Einkommensteuergesetzes. Renault, der neue Finanzminister, unterstützte den Zusatzantrag Michel zum Artikel 40, der abgelehnt wurde. Artikel 40 wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso wurde Artikel 45 angenommen nach Aufhebung der Bestimmung, wonach auf ausländische Werte, die nur in französischen Banken aufbewahrt werden, Stempelgebühren erhoben werden müßten. Ferner wurden die letzten Artikel des Titels 2 angenommen.

Ein sensationelles Interview.

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 18. März.

Der „Temps“ gibt heute ein von der „Komoge Bremen“ veröffentlichtes Interview mit einer hochstehenden russischen Persönlichkeit wieder: Nachdem die betretende Persönlichkeit von den europäischen Rüstungen gesprochen hat, deren Ende noch nicht abzusehen sei, fügt sie hinzu, daß augenblicklich keine der interessierten Staaten, weder Deutschland noch Frankreich noch Rußland an den Krieg denke, und man nur rühe, um den Frieden zu sichern. Sie erklärt dann weiter, daß hochstehende russische Personen geäußert hätten, ein Bündnis zwischen Rußland, Deutschland, Frankreich und England sei die beste Garantie. Die elbisch-löthringische Frage, dieses schwierige Problem, könnte zur Vermittlung dieser Hoffnung leicht in beiderseitigem Interesse der beteiligten Parteien gelöst werden.

Es heißt dann in dem Interview wörtlich weiter:

Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß Oesterreich nach dem Tode des großen Kaisers in Trümmern gehen wird. In diesem Falle für den Dreibund fatalen Augenblick könnte Deutschland die deutschen Gebiete Oesterreichs anneklieren und auf die anderen Provinzen zugunsten seines westlichen Nachbarn verzichten. In diesem Falle würde Rußland Galizien erhalten, Ungarn und Böhmen würden unabhängig Staaten, Italien, auf dem das Bündnis mit Oesterreich mehr denn je laftet, könnte neue und vorteilhafte Kompensationen erhalten. Die neue rumänische Politik zeigt, daß man sich mehr und mehr von dem Verfall der Habsburger Monarchie Rechenschaft ablegt. Dieses neue Programm würde den Rüstungen mit einem Male ein Ende bereiten. Eine solche Lösung könnte gewagt erscheinen, sie kommt jedoch den Anklagen der diplomatischen Kreise entgegen, aber ich wiederhole es, eine solche Neugestaltung der Mächte mit dem Sturze Oesterreichs ist bereits Gegenstand der Erwägungen sehr einflussreicher Personen an den Ufern der Spree und Seine gewesen. Auch in Petersburg hat man höchsten Ortes davon gesprochen.

Von der albanischen Küste.

(Eigener Drahtbericht.) Athen, 18. März. Nach einem Telegramm aus Santi Quaranta kreuzen acht englische Kriegsschiffe, unter ihnen mehrere Panzer, in Sichtweite vor der Küste zwischen Santi Quaranta und Durazzo.

General Viman v. Sanders' türkische Heeresreform.

Konstantinopel, 18. März. In der Wohnung des Generals Viman v. Sanders ist ein Militärtrat gehalten worden, dem der Kriegsminister Enver Pascha, der Generalstabchef und die gesamte deutsche Militärmission bewohnten. General Viman v. Sanders erklärte, daß Rußland dabei sei, ein vierdes Armeekorps an der kaukasischen Grenze zu schaffen, und daß die türkische Regierung mit einer entsprechenden Vermehrung ihrer Streitkräfte antworten müsse. Als der Kriegsminister Enver Pascha um nähere Vorschläge bat, gab General Viman v. Sanders die Erklärung ab, er halte für nötig:

- 1. die Schaffung von 16 Infanterieregimentern,
2. die Schaffung von 9 Kavallerieregimentern,
3. Schaffung von 7 Artillerieregimentern und
4. Umwandlung der Befestigungen der Städte Roudh und Van in Festungen zweiter Klasse. Das Material soll von Deutschland geliefert werden.

Verfassungsorgane in China.

Peking, 18. März. Der Minister des Äußeren Sun Paochi eröffnete heute die Versammlung, die zur Abänderung der provisorischen Verfassung gebildet worden ist. Von 60 gewählten Mitgliedern waren 44 anwesend. Sun Paochi verlas eine

Eröffnungsbotschaft des Präsidenten Yuanshikai.

die einen Ueberblick über die Geschichte der provisorischen Verfassung gibt, ihre unglücklichen Folgen auf die inneren Verhältnisse Chinas und seine auswärtigen Beziehungen infolge der Behauptungen, die sie der Regierung auferlegte, und infolge ihrer Unanpassbarkeit an die in China bestehenden Verhältnisse. Der Präsident drückte die Ueberzeugung aus, daß die Kenntnisse und Fähigkeiten der Mitglieder der Versammlung bei der Verfassungsänderung, die dem Volke China Frieden und Wohlfahrt geben solle, Erfolg haben würden.

Hochwasser und Unwetter.

Bremen, 18. März. Infolge der abermaligen starken Niederschläge der letzten Tage ist die Weiser erneut in starkem Steigen begriffen. Die Deichpromenade und die Deichvorländer sind weithin überflutet. Die Oberwehrschiffahrt, die schon in letzter Zeit hart unter dem Hochwasser gelitten hat, mußte heute wieder eingestellt werden, da eine Anzahl Brücken nicht mehr passierbar, das Fahrwasser wegen der ausgebreiteten Ueberflutungen nicht mehr zu sichten und die Strömung zu stark ist. Auch die Aller-Schiffahrt wird voraussichtlich eingestellt werden müssen.

Reh, 18. März. Wie mehreren Blättern aus Kreuznach in Lothringen gemeldet wird, hat der vorgestrige Sturm zwei Menschenleben gefordert. Ein vom Sturm umgeworfener Baum fiel auf drei Arbeiter, die von der Arbeit in ihren Wohnort zurückkehrten. Zwei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarben. Der dritte wurde nur leicht verletzt.

Handicap Die neue 3 Cigarette. Advertisement for Handicap cigarettes featuring an illustration of a man in a suit and hat.

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten, die vorliegende Morgennummer 16 Seiten, zusammen 24 Seiten.

Deutschlands: Dr. Bernh. Wehner. Verantwortliche Schriftf. Dr. Hans v. Scharner. Für die Druckerei: Walter Schuler. Die Druckerei: Dr. Friedrich Schuler. Die Druckerei: Dr. Friedrich Schuler. Die Druckerei: Dr. Friedrich Schuler.

Leipziger Aussenbahn-Aktien-Gesellschaft.

Aktiva.		Bilanz-Konto.		Passiva.	
1913				1913	
Dezember 31.				Dezember 31.	
Bahnbau-Konto:				Aktienkapital-Konto	2.000.000
Bestand am 1. Januar 1913	1.704.443,61			Obligations-Konto	2.000.000
Zugang	102.916,25	1.807.359,86		Reservefonds-Konto:	
				Bestand am 1. Januar 1913	58.000
Stromführung-Konto:				Überweisung aus 1912	12.000
Bestand am 1. Januar 1913	294.747,84	382.989,94		Spezialreservefonds-Konto	4.000
Zugang	88.242,10			Amortisations-Konto:	
				Bestand am 1. Januar 1913	99.000
Material-Konto		46.615,55		Überweisung für 1913	12.000
Werk-Konto		400.812,29		Erneuerungsfonds-Konto:	
Inventory-Konto:				Bestand am 1. Januar 1913	432.296,29
Bestand am 1. Januar 1913	1,—			Abgang 1913	21.496,89
Zugang	363,55			Zinsen für 1913	410.779,80
				Überweisung für 1913	15.129,32
Abchreibung		1,—			48.000,—
				Hypothek-Konto	
Gebäude-Konto		185.338,28		Ausgleichsfonds-Konto für unentgeltlich erworbenes Areal	76.934,10
Wagen-Konto		117.955,29		Leih-Konto	45.166,75
Effekten-Konto		2.170.536,43		Leih-Konto	149.771,44
Kontokorrent-Konto		52.528,40		Leih-Konto	7.000,—
Diverse Debitoren		82.454,41		Gewinn- und Verlust-Konto:	
Bauforderungen				Gewinnvortrag aus 1912	32.829,24
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig		50.680,—		Reingewinn für 1913	129.949,01
Beteiligungs-Konto		2.000,—			
Obligations-Fisagio-Konto	32.000,—				
Abchreibung	12.000,—	20.000,—			
Kassa-Konto:		533,01			
Bestand		533,01			
		5.319.859,46			5.319.859,46
Debet:				Kredit:	
1913				1913	
Dezember 31.				Dezember 31.	
Allgemeine Verwaltungskosten-Konto		42.804,20		Gewinnvortrag aus 1912	32.829,24
Betriebsausgaben-Konto		309.230,62		Betriebsausgaben-Konto	539.910,—
Steuern- und Abgaben-Konto		16.647,22		Betriebsausgaben-Konto	29.519,—
Zinsen-Konto: Anleihen		48.050,51		Zinsen-Konto: Einnahmen	135.190,00
Obligationszinsen-Konto		90.000,—		Zinsen-Konto	4.332,56
Inventory-Konto: Abchreibung		363,55		Keine Einnahmen-Konto	1.678,30
Amortisations-Konto		12.000,—			
Erneuerungsfonds-Konto		48.000,—			
Kursverluste-Konto		1.634,75			
Obligations-Fisagio-Konto: Abchreibung		12.000,—			
Gewinnvortrag aus 1912	32.829,24				
Reingewinn für 1913	129.949,01	162.778,25			
		743.519,10			743.519,10

Gewinn- und Verlust-Konto.

Der Vorstand.

Credner.

Le 33

Leipziger Aussenbahn-Aktien-Gesellschaft.

Nach erfolgter Wahl und Konstituierung besteht der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft aus den Herren:

Herrn Friedrich Jay in Leipzig, Vorsitzender,
Herrn Rudolf Menckhoff, Zweiter der Gesellschaft für schriftliche Unternehmungen, in Berlin, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Herrn Otto Naumann in Leipzig,
Herrn Carl Beckmann, in St. J. B. Limburger Jr., in Leipzig, Stützpunktbesitzer P. Goetz, Zweiter der Großen Seilerei, in Leipzig,
Herrn Josef Petersmann in Leipzig und
Herrn Dr. Ernst Weniger in Leipzig.

Der Vorstand.

Credner.

Le 33



Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit zu der

Freitag, den 20. März 1914, abends 8 Uhr

im grossen Saale des **Eldorado**, Pfaffenfurter Str. Nr. 4 stattfindenden

Hauptversammlung

- erheischt eingeladen.
- Tagordnung:**
1. Jahresbericht.
 2. Vorlegung der Jahresrechnung, Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes an Stelle der scheidenden, bzw. in die Auslösung ausscheidenden Vorstandsmitglieder, der Herren Stadtrat Gamblow, Privatmann Jäger, Privatmann Müller und Stadtrat Schmidt.
 4. Wahl von 3 Revisoren auf das Jahr 1914.
 5. Eventuelle Anträge der Mitglieder gemäss § 6 der Satzung.
- Zur Teilnahme an der Hauptversammlung berechtigt nur die Quittung für das Jahr 1914.
- Der Geschäftsbericht kann vom 7. März 1914 ab in unserem Bureau, Schulstrasse 8, II., in Empfang genommen werden.
- Der Vorstand:** Reinhard Jähne, Vorsitzender.

276. Versteigerung im Städtischen Leihhause.

Postquam bis auf weiteres alle Stodentage von Sonntag 9 bis nachm. 3 Uhr, Sonnabends aber nur bis 12 Uhr mittags.

C. F. Geber's 50. Münzen-Versteigerung

am 21. April 1914 im „Industrie- und Kulturverein (Saal 3) in Nürnberg.

1. Eine Sammlung Nürnberger Münzen und Medaillen aus dem 17. bis zum 19. Jahrhundert.
2. Eine Sammlung fränkischer Kleinmünzen (darunter Schillingen) des 17. bis zum 19. Jahrhundert.
3. Eine sehr seltene Sammlung Schwarzbürger Münzen aus dem 17. bis zum 19. Jahrhundert.
4. Eine Sammlung Hohenzollern-Münzen u. Medaillen.
5. Eine hervorragende Sammlung sächsischer Münzen u. Medaillen aus den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts.
6. Eine allgemeine Sammlung von Münzen u. Medaillen verschiedener Länder und Zeiten, u. a. eines vorstehenden norddeutschen Münzfreundes.

Verzeichnis nur auf Verlangen an Münzsammler kostenlos durch:

Carl Friedrich Geber, Münzexperte,
 Nürnberg, Tafelhofstrasse 32.
 An- u. Verkauf von Münzen (Münzfreunde) u. Medaillen.

Die Eröffnung des Personen- und Frachtenverkehrs auf der gesamten Strecke

Leitmeritz — Dresden — Mühlberg erfolgt

Sonnabend, den 21. März a. c. früh.

Jahrespläne hängen sofort aus. Station Leipzig ist in Wegfall gekommen.

Dresden, den 17. März 1914.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

C. Fischer.

Hotel Saxonia
 Berlin W. 9,
 Königgrätzer Str. 10, am Potsdamer Platz.

Vornehmes Familienhotel mit behaglich eingerichteten, ruhig gelegenen Gartenzimmern, unweit Anhalter, Potsdamer und Leipziger Bahnhof. Ausgestattet mit neuesten Einrichtungen.

Mässige Preise.

Arrangements für längere Dauer.

Für Inserenten!

AFTONBLADET
 in Stockholm, Schweden,

die verbreitetste tägliche Abendzeitung Schwedens, mit einer Auflage von 40.000 Exempl., ist die von ausländischen Inserenten am meisten benutzte Annoncen-Zeitung Scandinaviens.

Aftonbladets Varannadagsupplaga — erscheint wöchentlich 3 mal — Volks-Zeitung mit einer Auflage von 140.000 Exempl., einzig als wichtiges Annoncenorgan.

In Aftonbladets Verlag erscheinen ferner:

Lantmannsbladet, Wochen-Zeitschrift für Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau etc. ist das verbreitetste landwirtschaftliche Fachblatt Scandinaviens. Auflage 170.000 Exempl.

Brokiga Blad, die einzig kolorierte Wochenzeitung Schwedens, wird in allen Familien gelesen. Auflage 125.000 Exempl.

Bedeutende Gewinne
 zu vergeben an Jedermann durch das Comptoir Général 59 Rue Montmartre, 59, Paris. Auskünfte gratis.

Röstriker Schwarzbier
 viel Extrakt wenig Alkohol
 nicht süß nicht süß
 20 Flaschen RM. 3.50

Generalvertreter: **Rising & Helbig**
 Gode Straße 28 — Fernsprecher 5136, 900
 Ferner in den durch Plakate kenntlichen Flaschen-Verhandlungen und Verkaufsstellen zu haben.

Rheinperle Solo Cocola
 (Kaugummi)

Sind und bleiben die Güte-Warten der Margarine-Industrie. Sie sind haltbar, der Naturbutter nach und ganz zu erweichen. Sind in jeder Hinsicht mittelmäßig zu haben und sollen ebenmäßig wenig u. als Butter. Beim Einsetzen vorziehen man ein ausdrucklich diese Marken u. achte auf die Firma Jürgens & Brüning, Boch, als die Fabrikanten. Fabrikdirekt.: Eduard Brade, Leipzig, Bernauerstr. 2265.

Damentuche
Damenkostüme
Becker & Hain, Leipzig, Brühl 7.
 Beste Bezugsquelle am Platze. Muster nach auswärts frei.

Zeitungs-Ausschnitte

liefert im Original über jedes Gebiet für Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, Fachzeitschriften, Finanziers, Grossindustrielle, Behörden etc. etc. das bestorganisierte Bureau sofort nach Erscheinen

KLOSE & SEIDEL, Bureau für Zeitungs-Ausschnitte
 BERLIN NO. 43, Georgenkirchplatz 21.
 Prospekte gratis! Erste Referenzen!

Uns kann nichts mehr passieren

seitdem Mama statt Parkett-Linoleum-Bohner-Wachs nur noch

Gummiol-Politur
 verwendet!
 Glättet nicht!
 Kein anderes Produkt ersetzt Gummiol-Politur.

Prämien-Bons zur Zeppelin-Freifahrt.

General-Depots bei: Amann & Co., Burgstr. 20, Gebr. Lodde, Halle-Str. 10, Otto Meissner & Co., Nikolai-Str., Carl Stuck Nebst, Peterstr. 10, Brücker, Lampe & Co., Hauptstr. 10, Rüdels Drogenhaus Kynast & Deutlich. Zu gleichem Preis in fast allen Drogerien.

50 jähriger Erfolg
C. D. Wunderlich, Nürnberg
 Nusschalen-Extrakt 50 Pfg., 1/2 Liter, 1 Liter
 Haarfarbe-Nußöl 50 Pfg., 1/2 Liter, 1 Liter
 Haarfarbe-Mittel 50 Pfg., 1/2 Liter, 1 Liter
 Zahnpasta 50 Pfg., 1/2 Liter, 1 Liter
 Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., 1/2 Liter, 1 Liter
 Teer-Seife 40 Pfg., 1/2 Liter, 1 Liter

Alleinverkauf: Otto Meissner & Co., Nikolai-Str. 3.

Spul- u. Madenwürmer
 vertreiben Sie leicht durch
Tutewohl's Wurmtamarinden
 Generaldepot: Hofapotheke zum weissen Adler.
 Leipzig **Hainstr. 9** Tel. 935.

Desinfektions- u. Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
 (Joh. Fr. Linke, Zandauerstr. 24.45a Tel. 1.719.)

Zum Umzugsquartal
 nach, wie d. gezeig. d. Quarantäne u. besond. das anmerkt, das u. Apparate auch nach selbst.

schick. u. list. d. mit Hans verknüpft. Wohn. trübs. ernst. u. wolle. im Gegenz. d. d. meist. Kammern. gerant. mit 1. sollen u. best. i. kann. kurz Zeit, leicht da, wo e. bish. engem. Mitt. u. Verbot. verlegt hab. Die tägl. bei und eing. Hanzl. u. Behältn. frech. verk. als alle and. f. d. Richtigt. obig. Angab. u. d. Reichlich u. Selbstst. bei



Kunst und Wissenschaft



Aus der Geschichte der königlichen Bibliothek zu Berlin.

Am 22. März, dem Geburtstag unseres alten Kaisers, wird der größte Bibliotheksbau, der in Deutschland bisher errichtet worden ist, das neue Heim der kgl. Bibliothek zu Berlin, feierlich eingeweiht werden. Fast ist es genau ein Vierteljahrtausend her, daß die kgl. Bibliothek zu Berlin zum ersten Male ein eigenes Heim erhielt.

Damals war sie freilich noch keine königliche, sondern es war die private Büchersammlung des Großen Kurfürsten, zu dessen Kulturarbeit auch die Schöpfung der Berliner Bibliothek zählt. Es war im Jahre 1661, als er im Obergeschosse des schönen Apothekenflügels seines Schlosses die neue Bibliothek eröffnete, die im Laufe der nächsten Jahre drei Beamte zu Verwaltung erhielt. Diese Bibliothek war eine Schöpfung des Großen Kurfürsten zu nennen, denn sein Büchererbe vom Vater her war nicht erheblich gewesen, er aber hatte den Bestand fastlich zu vermehren gewußt.

Diese erste „Königliche Bibliothek“ zu Berlin, bestand aus einem Bücherjante von 150 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, einem gewölbten Zimmer für die Handschriften und Kostbarkeiten und einem heizbaren Lesezimmer. Der Kurfürst setzte der Bibliothek, wie deren Geschäftsführer, Professor Adalbert Fortschmann, mitteilt, einen festen jährlichen Etat aus, der durchschnittlich sich auf 1000 Reichs Taler und bei seinem Tode umfaßte die Bibliothek bereits etwa 30 000 Druckschriften und über 1600 Handschriften. Sogar an einen Neubau, der an den Apothekenflügel angeschlossen wurde, hatte der Große Kurfürst bereits gedacht, aber sein Tod unterbrach diesen Plan und so verblieb die Sammlung zunächst, wo sie war.

Im übrigen aber nahm die Bibliothek unter König Friedrich I. eine günstige Entwicklung.

Ihre Einnahmen stiegen auf 600 Taler im Jahre und mehr, und die Bestände wuchsen in dem Maße, daß nicht mehr alle Neuerwerbungen in den alten Räumen unterzubringen waren. Aber jetzt folgte, wie für alle Anstalten der Wissenschaft und Kunst, so auch für die Bibliothek unter Friedrich Wilhelm I. dem Soldatentönig, eine trübe Zeit. Friedrich Wilhelm verringerte zuerst die Zahl und die Begläue der Bibliothekare, fröh später ihre Besoldungen ganz und wies die Einnahmen der Bibliothek dem Generalmajor von Glafennapp zu. Von 1735 bis 1736 wurden für die Vermehrung der Bibliothek im Ganzen 153 Taler ausgegeben; in den meisten Jahren wurden überhaupt keine Aufwendungen für sie gemacht.

Als Friedrich Wilhelm I. starb, mag die Gesamtsatzung der Hände etwa 70 000 betragen haben. Ihre Aufschwung datiert aus der späteren Regierungszeit Friedrichs des Großen, der nicht allein die Bücherbestände beträchtlich vermehrte, sondern auch das historisch gewordene „Nutrimentum spiritus“ Gebäude gegenüber dem Opernhause für die Bibliothek aufbaute.

Im Dezember 1780 begann ihr Einzug in das neue Heim, und zwar wurde damals für die Benutzung des Besessels sehr liberale Bestimmungen erlassen, das Ausleihen der Bücher aber ganz und gar verboten. Entscheidend für die weitere Entwicklung der kgl. Bibliothek ist dann die Regierungszeit Friedrichs Wilhelms III. und besonders das Jahr 1840 gemorden, als es der Bibliotheksverwaltung endlich gelang, den Unterbau des Gebäudes, in dem seit den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts die Dekorationen der kgl. Oper untergebracht waren, für ihre Zwecke frei zu bekommen. Es war bitter nötig, denn die übrigen Räume des Gebäudes reichten für die nun ständig anwachsenden Bücherbestände längst nicht mehr aus. So erfolgte im Jahre 1842 endlich der dringend benötigte Umbau. Damals waren täglich 3- bis 400 Bestellungen im Durchschnitt zu erledigen, 1907 waren es schon 1780, heute sind es wohl etwa 2000 und mehr am Tage. Die Zahl der Buchbinderbände wurde vor etwa fünfzig Jahren von Berg auf 6- bis 600 000 geschätzt; heute beziffert man die Bestände der kgl. Bibliothek, die jetzt die größte Deutschlands und die drittgrößte Europas ist, auf etwa 1 1/2 Millionen Bände.

Fürst G. Trubetzkoi.*)

Der Träger dieses in der russischen Politik und in der russischen Kunst berühmten Namens hat uns mit diesem, im Herbst 1910 niedergeschriebenen Buche eine Uebersetzung bereitet. Der Verfasser steht im Dienst des russischen Ministeriums des Auswärtigen als Chef der nächstlichen Abteilung. Sein Buch trägt nicht nur dadurch hervor, daß der vielseitig gebildete Verfasser die äußere und innere Politik Russlands in ihren tieferen Zusammenhängen verstehen lehrt, sondern zumal durch die Schärfe und den Freimut seines Urteils, die bei einem Staatsmann in amtlicher Stellung selten sein werden. Rußland kann in diesem nur verstanden werden, wenn man von seinen äußeren politischen Beziehungen ausgeht. Rußland ist, so schildert Fürst Trubetzkoi seine weltgeschichtliche Lage durchaus überzeugend, ein Weltstaat, der nach Europa und Asien hin orientiert ist. Die politischen Probleme, die sich hieraus ergeben, behandelt der Verfasser mit eindringender Sachkenntnis. Fürst Trubetzkoi ist ein Staatsmann, der — obwohl er patriotischer Russe ist — nach sachlichen Gesichtspunkten, ohne von Stimmungen beherrscht zu sein, die großen Fragen der auswärtigen Politik behandelt. So ist denn namentlich seine Stellung gegenüber Deutschland durchaus objektiv, obwohl er vielleicht nicht gerade deutschfreundlich ist. Doch ist er ein Gegner des heberischen Nationalismus, der im „Verband der acht russischen Leute“ sein überaus gefährliches Spiel mit dem Feuer treibt. In einer Lage, wie sie gerade gegenwärtig besteht, kann dieses vorerfliche Buch uns zur Aufklärung über die inneren Antriebe dienen, die in der russischen Politik walten mögen. Rußland hat in Ostasien an Prestige ungeheuer verloren. Japan rückt auf dem Festland mit außerordentlichem Geschick vor. Das russische Charib dagegen ist völlig verfallen und ein Sammelplatz aller verwahten Elemente und Abenteurer im Osten. Im Innern halten sich zwar die revolutionären Kräfte zurück, aber im stillen gärt es in den Tiefen. Auf dem Balkan hat der Panislamismus eine Niederlage erlitten. So drängen mancherlei unheimliche Mächte Rußland in eine gefährliche Lage. Daß die Energie der friedlich gesinnten Regierung im Bunde mit so hoher Intelligenz, wie sie in Fürst Trubetzkois Werk walidet, dieser unheimlichen Gewalten Herr werden möge, kann man im Interesse der europäischen Gerechtigkeit nur lebhaft wünschen.

Dr. R. S.

* Rußland als Weltmacht. Uebersetzt und eingeleitet von Jakob Reichel, Stuttgart und Berlin 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XII und 126 S. 5 Bk.)

Kabale und Liebe. Neueststudiert.

2. Gattspiel auf Anstellung von Robert Vogel. Die Neuestudierung von „Kabale und Liebe“ bedeutet eine interessante, wenn auch nicht gleichmäßige und stilistisch geschlossene Aufführung. Robert Vogel setzte als Ferdinand sein Gattspiel auf Anstellung fort. Leider entfaltete sein Probeispiel gegenüber seiner neuhen Leistung als Gogep in verschiedener Hinsicht. Vor allem fehlt es ihm für diese von Sturm- und Drangstil erfüllte Rolle an einem fortwährenden Temperament. Zumal im Affekt lachte er durch fortwährend die mangelnde Wärme zu zeigen. Dabei war seine Leistung ohne innere Geschlossenheit angelegt. Er spielte stellenweise bewußt modern und ging im nächsten Augen-

blick in laute Pathetik über. Hier aber wird ein Darsteller vor das Entweder-Weder gestellt. Eine Mischung von Stilelementen wird niemals eine künstlerisch tiefe Wirkung schaffen können. Dem Gogep mag die Spätre Hebbels besser liegen als die Gatt Schillers. Die Liebeshene des ersten Aufzuges wirkt denkbar nächstern. Die Haltung des Gogep ist zu weit von wünschlichen übrig. Auch traten wiederum die Schwächen seiner Sprachschicht hervor. Vermutlich ist sein Tonanfang zu wenig nach vorn gelang. Die Solale haben einen gaumigen Beifang. Bei allem können Talent und äußere Mittel, die sich im Gogep in vorteilhafterem Lichte zeigten, nicht bezweifelt werden. Vielleicht liegt keine eigentliche Begabung mehr nach dem Charakterfach zu. Ob freilich die Leistungen des Gogep so reif sind, daß sie ihn zu einer Anstellung an unserem Stadttheater befähigen, erscheint nach dieser zweiten Probe sehr fraglich. Keuchert interessant war die Leistung Stieglers als Präsident. Die Darstellung war so naturwahr, wie ich sie noch nie gesehen habe. Das irische Spiel der Randwintel gab der Gestalt den charakteristischen Strich. Stieglers führte keine Aufstellung und seinen Stil streng durch bis zuletzt. Vielleicht ist er in der Schlußsene nämlich etwas zu viel. Margu Leito dachte sich äußerlich und im Ton wunderbar mit der Schillerischen Gestalt. Ihr Spiel war innerlich und berechtigt. Nur im lauten Affekt trifft sie nicht immer. Walter als Wurm, Fatz als Miller und Marie Dalldorf als Millerin boten gediegene und ausgeglichene Leistungen. Marie Schwarzer, Fatz als Bahn sah vorzüglich aus, hatte aber leider im Spiel gegen Indisposition zu kämpfen. Die Regie von Adolf Winds hatte der Handlung einen würdigen Rahmen gegeben. Dr. Friedrich Schreucht.

Klavierabend von Paolo Denza. Man nahm herzlich wenig aus diesem Klavierabend mit hinweg. Doch das Spiel des jungen Pianisten in intellektueller Hinsicht noch viel zu wünschen übrig. Bei der Wiebergabe der einzelnen Stücke fiel er, wie man zu sagen pflegt, aus einem Strahlengaben in den anderen. Denn entweder spielte er alles mit einem starken Zug ins Weichlich-Sentimentale oder mit anmpfundener Leidenschaft und hohem Pathos. Wie aber Herr Denza's Vortrag nicht zu interessieren vermochte, so auch nicht in genügendem Maße seine bereits gut entwickelte Technik. Dazu gebracht es ihr zuerst noch an hierfür erforderlicher Klarheit, Sauberkeit und zuverlässiger Treffsicherheit. Auch machte sich sein nicht genügend entwickelter Sinn für Klangliche Wertungen wiederholt recht störend bemerkbar. So ließ er sich mehrmals, ganz besonders aber in Chopins Ad-Dur-Polonaise, zu wäher Paukerei verleiten, auch wurde die Anschlagsstärke beider Hände nicht in wünschenswerter Weise gegeneinander abgemogen. Mehr Sorgfalt muß in Zukunft auf Behandlung des Pedals verwendet werden, wenn die Darbietungen an Wert gewinnen sollen. An Stelle von Bulonis Bearbeitungen der beiden Bachschen Orgelvorspiele „Wachet auf“ und „Nun komm der Heiden Heiland“ hätten auf das Allereinstimmigste — es entzieht die Ablichen Namen: Bach, Beethoven, Chopin, Liszt — doch lieber zwei der zahlreich vorhandenen Originalkompositionen Sachs gesetzt werden sollen. C. H.

Klavierabend von Josef Turczynski. Als Hauptwerk stand Robert Schumanns in dieser Saison wiederholt zum Vortrag gebrachte C-Dur-Fantastik Op. 17 auf dem Programm. Damit aber hatte sich Herr Josef Turczynski eine Aufgabe gestellt, deren Schwierigkeiten er noch nicht gemessen war. Denn aber jene Modulationsfähigkeit des Anschlags, den die Wiebergabe dieses an den mannigfaltigsten Gefühlshaltungen so reichen Wertes erheischt, verläßt der junge Pianist noch nicht. Am besten gelangen ihm noch die lyrischen Partien, die er mit schönem weichen Anschlag und gefangvollem Ton vermittelte. Für die bewegten, leidenschaftlich-phantastischen Stellen aber fehlt es an Größe und Kraft der Darstellung, an passifischer Gestaltung, wirkungsvoller Derausarbeitung der einzelnen Stimmen, wie nicht zuletzt an voll-

kommenener Beherrschung des rein technischen Elementes. Je mehr Aufmerksamkeit aber noch die mechanische Fertigkeit erfordert, um so weniger Sorgfalt kann auf eine geistvolle, ausdrucksreiche Vortragweise verwandt werden. Man kann eben auch in der Kunst nicht zweien Herren dienen. So gut nun auch manche Einzelheiten gelangen und dies auf das musikalische Empfinden des jungen Pianisten schliehen ließ, so wenig vermochte doch die Gesamtleistung tiefere Eindrücke zu hinterlassen und stärker zu interessieren. Dazu kam, daß Herr Turczynski in seinem Spiele zu wenig auf klangliche Kontrastwirkungen bedacht war. Seinem Anschlag steht ebensowenig ein wirkliches Pianissimo wie Fortissimo zu Gebote. Dies in der Hauptsache nur die mittleren Stürkegrade verwendende Spiel nahm auch Sachs gewaltiger Chaconne ein gut Teil der Wirkung. Curt Hermann.

* Aus der Theaterchronik. „Jahnarr“ ein historisches Verodrama in vier Aufzügen von Herbert Dirschberg, nebst im Stadttheater in Eisenach als Eröffnungsvorstellung der nächsten Spielzeit in Szene. — Das Hoftheater in Gotha hat das Drama „Das Vorbild des Zichariath“ von Wily Alexander Kallner angenommen. — Die Oper „Le Fags“ von Kopay und die Oper „Segeipent“ von Musikdirektor Professor Theodor Gerlach sind vom Hoftheater in Altenburg zur Uraufführung erworben worden. — „Kasterade“, ein Schauspiel in einem Akt von Hermann Stein, dem Hamburger Schriftsteller, und Ella Koldob, einer Hamburger Künstlerin, ist vom Geheimrat Bachus zur Uraufführung im Thalia-Theater zu Hamburg, wo die Premiere in alternativer Zeit stattfindet, angenommen worden.

Kurt Jorbig, der Komponist der Operette „Das Americangirl“, die im Herbst am hiesigen Stadttheater zur Aufführung gelangt, wird mit dem Schriftsteller Francois Bernou eine einaktige lyrische Oper, betitelt „Der Schatte“, nach einem Motiv von Wärite zum Schluß bringen.

Eine neue Direktionskrise in Dresden ist, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, seit Rittmoh zu vernehmen. Der Direktor des Zentraltheaters, Radmann, scheidet mit dem 31. März d. J. aus seiner bisherigen Stellung aus, um, wie es offiziell heißt, sich einzig und allein seiner Tätigkeit als Impresario zu widmen. Radmann hatte schon während seiner Direktionsstätigkeit stets die Tätigkeit als Impresario fortgesetzt. Er war erst im vorigen Jahre als Nachfolger des gleichfalls plötzlich ausgeschiedenen Direktors Gordon von Berlin nach Dresden gekommen.

Musiknachricht. Der Stuttgarter Pianist Walter Georgi wurde ab 1. April d. J. als Hauptfachlehrer für Klavierspiel am Konservatorium in Köln engagiert.

Ernst v. Bohmang arbeitet zurzeit an einer „Der Tenor“ betitelten musikalischen Komödie. Dem Textbuch, das Ernst Goth verfaßt, liegt die Handlung von Sternheims „Bürger Schoppel“ zugrunde.

Der von-Ged-Saal im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin ist neu arrangiert worden. Neben dem neu erworbenen Anbetungsbild von Hugo van der Goes, das die rechte Seitenwand des Kabinetts einnimmt, hat man auch noch das andere Gogebild der Galerie „Die Anbetung der Hirten“ in den von-Ged-Saal gebracht. An der dem Fenster gegenüberliegenden Wand hat man jetzt unter Fortlassung der Kopien die ganzen Außenseiten des Genter Altars der Gebrüder van Eyck placiert. Das neue Gogebild Anbetungsbild präsentiert sich hier an der Seitenwand in seiner ganzen Schönheit und wird anbauend von zahlreichen Neugestaltungen umlagert. Nach Aufhebung des Rahmens wurde durch Professor Hauer ein an dem Gemälde noch ein Stück Materie bloßgelegt — ein Teil von dem leider verfallenen Aufsatz — ursprünglich schwebende Engelgestalten dargestellt waren. An diese Engel erinnern die Gemäldefragmente, die jetzt oben auf dem Bilde freigelegt sind.

Hauptmann Dr. Fickner, der Leiter der letzten deutschen Antarktischen Expedition, ist nunmehr, wie uns telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, endgültig als Mitglied der Amundsen-Kordopol-Expedition verpflichtet.

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Copyright 1914 by Grechelski & Co., N. Y. U. S. A.

Aufmerksam hielt sie ihr Kopf und lauschte. Da wachte nur wenige Schritte von ihr entfernt der herabbrauende Rappe des tolen Reiters, und er noch das Mädchen ihre Stute herumwerfen konnte, griff eine fremde Hand in ihre Hügel und brachte das Köhlein völlig zum Stehen.

„Sie machen es Ihnen Verehren schwer, Ihnen guten Abend zu wünschen.“ begann der Kapitän mit einer halben Reizung und ließ seine Blicke neugierig über die nach Lust ringende Reiterin schweifen, „oder fürchteten Sie etwa, ich bin Herrin, daß ich auf der Landstraße mit ein gewisses allerliebste Stiefelchen einfordern könnte?“

Holstein hatte mit der ihm eigenen gefälligen Nachlässigkeit gesprochen, aber gerade das, was dem schönen Mädchen sonst so an ihm gefallen hatte, erfüllte es jetzt mit heftigem Born.

„Was soll das, Herr?“ rief sie empört, und rief ihm die Hügel aus der Hand, „welchen Grund haben Sie, eine fremde Dame wie eine Wegeleger anzuhalten?“

Der Kapitän klopfte seinem dampfenden Rappe den Hals und zog die beiden Pferde bis an die Seite eines niederhängenden Erlengestrüppes.

Vor den Augen der Aristokratin begann es zu stummern. Doch schnellte sie aus ihrem Sattel auf, die Reitergeiß hob sich in ihrer Faust, als sollte sie ohne Verzug auf das Gesicht des Fremden niederzauen.

„Wer gibt Ihnen das Recht, mich aufzuhalten?“ rief sie, zitternd vor Wut, und doch durchdrönte sie in diesem Augenblick wieder das heiße Wohlgefühl für seine feste Art.

„Sie haben recht,“ gab der Kapitän ruhig zu, „ich würde untröstlich sein, wenn Sie sich meinewegen den Schnupfen holten, aber noch eine Sekunde.“

Er rühtete sich im Sattel auf und streckte den Arm weit aus.

„Wie heißt der Boden, auf dem wir rasten?“ fragte er bebenhaft.

Sylvia lachte schnippisch. „Dangerous, wenn Sie es nicht wissen.“

„Und kennen Sie auch meinen Herrn?“ fragte Holstein mit erhobener Stimme.

Ohne daß sie es wußte, begann Sylvia das Herz weit und unbändig zu klopfen.

„Herr von Bachim heißt sein Besitzer,“ wollte sie tropig zur Antwort geben, aber das Wort stockte ihr im Munde.

Da glitt der Mond hinter den Erlensbüschen hervor, Silberstrahlen huschten über die braune Heide, und die beiden Haberdern blickten sich zum erstenmal fest in die glänzenden Augen.

Holstein erhob die Hand, und im Augenblick fühlte die Reiterin, daß er ihr Kopf freigegeben hatte.

„Bei allem was Wahrheit ist, ich lüge nicht,“ sprach der junge Mann mit seiner tiefen Stimme.

„Alles, was Sie umgibt, ist mein, alles, was Sie genießen, mein Besitz. Raub ist alles, was aus diesen Feldern blüht. Ich aber habe Ihnen nachgestellt und diesen romantischen Ritt durch Sumpf und Erlan unternommen, um Sie zu warnen. Wie groß meine Nacht über Ihren Vater ist, weiß ich im Augenblick noch nicht, aber ich ahne, daß ich ihn unerschädlich machen werde.“

Ein ängstlicher Schrei unterbrach ihn, aber der Kapitän achtete nicht darauf und fuhr ernst und unbeteiligt fort:

„Ich werde mir mein Recht erzwingen und in das Herrenhaus dort einziehen, dessen Wächter so hell herüber blinken, und sollte ich mit Ihren Vätern Streitigkeiten lassen. Aber dann ist Ihr Vater, und alles, was zu ihm gehört, grachtet, ebenso gedächert, wie ich es jetzt bin, weil ich mein Alles einst an diese Scholle legte. Und nun hören Sie, mein Kind. Wenn Ihr Frauen eure Töchter-

schleusen aufzieht, so schwinnt manchmal das köstliche Süß Logit fort. Vielleicht gibt Ihr Vater etwas auf Ihre Warnung, und das sollte mich freuen, schon deshalb,“ setzte er, in seinen gedehnten Ton verfallend, hinzu, „damit nicht bei Unrat des zusammenbrechenden Hauses Ihr schönes Haar bestäube.“

„Kapitän,“ scholl eine raue Stimme herüber. „Reine Klagen schreien,“ meinte Holstein entschuldigend, und ließ einen kurzen Pfiff aus.

„Gute Nacht, gnädiges Fräulein.“

Roch einmal wählte er mit der Hand, dann gab er seinem Rappe die Sporen und flog in kurzem Galopp quer über die Heide, auf die Lichter zu, die unendlich durch die dunklen Pappeln auf und nieder zuckten.

Das verlassene Mädchen jedoch sah unbedeutlich auf ihrem grasenden Tier und blickte stier zu Boden.

Aber es war nicht Mitleid, oder Empfänglichkeit für das verletzte Recht, das durch ihre Seele fegte, sondern eine schmerzliche, rasende Angst, es war die unheimliche Furcht, daß der entsetzliche Mann ihr Haus wirklich auseinanderbrechen könnte, daß aller Glanz und Reichtum von ihr schwinden würde, wie die unsicheren Redel, die im Mondlicht über die Heide zogen.

Und dann glühte das Bild des Unseligen wieder vor ihr auf, der das Unheil bereits über ihrem Haupte zusammenzog, sie sah ihn nicht vor sich unter den erleuchteten Erlan, und neben ihrer Angst drängte sich eine fast wahnstimmige Sehnsucht, immer diese Stimme zu hören, die nicht milde wurde, sie zu peinigen.

So sah sie auf dem ängstlich wiedernden Tier, planlos, sich selbst ein Rästel, und lauschte dazwischen auf das entschwindende Getrabe der Hölle, das verhallend von der nahen Landstraße herüberdrönte.

Unterdesen war der Kapitän wieder mit seiner Schar zusammengefahren und ritt gemeinsam mit seinen Weuten in den schneidenden Herrenhof ein.

Bemaligt und massenhaft ragte das alte

Schloß mit wenigen erleuchteten Fenstern aus der Dunkelheit heraus. Ueber dem uralten Park, der sich hinter dem Gemäuer ausdehnte, lagerte bereits unbedrückliche Nacht, und nur zahlreiche Leuchtblätter schwierten mit ihren bläulichen Phosphorsäureglühel ruhelos zwischen den mächtigen Stämmen hin und her. Nichts regte sich auf dem großen Anwesen, alles lag wie ausgestorben, selbst der Reitenhund lauerte lautlos vor seiner Hütte und blinzelte die Weiter täuschlich an.

Unterdesen wurde es in einem der Seitengebäude laut, schellende Stimmen wurden vernnehmbar, und allmählich unterscheid man einzelne Worte der Streitenden, die einen erbitterten Handel miteinander zu führen schienen.

„Dort sehen wir,“ murmelte Holstein grimmig, „die Hürchen sollen sich über den neuen Käufer wundern.“

Leise erteilte er seinen Weuten noch einige Anweisungen und schritt auf das Gebäude zu, in dem der Verwalter des Gutes hauste. Noch einen Augenblick ärgerte der Kapitän auf der Schwelle, dann klinkte er die Tür auf, und befand sich in einer kleinen, traumlich erleuchteten Stube.

Die Männer, die um den groß gezimmerten Tisch saßen, hielten erstarrt in ihrem Wortgefecht inne und blickten forschend auf den späten Besucher.

Dann aber schnekte plötzlich ein sehr langer, lichtblauer Herr mit verworrenem Fliegenbart und gelber Kontorjade in die Höhe und setzte windschnell seinen Stuhl vor dem Kapitän zur Erde.

„O — bitte um Entschuldigung, daß ich Sie nicht gleich erkannte, Herr Baron,“ kammette der Nichtblonde, indem er das auf dem Tisch liegende Sattuch des Verwalters ergriff und frampfhaft den Stuhl abzumischen begann, „welche Ehre — bitte, wollen der Herr Baron nicht auf mein Jadedt zu setzen befehlen — keine Ahnung, daß ich noch mit so einem Herrn zusammenreffen könnte — ich —“

(Fortsetzung in der Nebenbeilage.)

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzungsbericht.

64. Öffentliche Sitzung.

P. Dresden, 18. März.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 2 Uhr nachmittags. Das Haus ist mäßig besetzt. Der Tribünenbesuch ziemlich stark.

Am Revisionsrat: Kultusminister Dr. Bedt mit Kommissaren.

Abg. Döhler (Nat.) berichtet für die Finanzdeputation A über Kap. 88 und 89 des Etats.

Abg. Dr. Kaiser (Nat.): Nachdem die Mehrheit der Deputation und wahrheitsgemäß auch die des Senats die Einleitung eines vorliegenden Rates gut heißen, möchte die Regierung ein gleiches Einverständnis beweisen und die Wünsche der Seminarkollegen und anderer Lehrer um Verbesserung erfüllen.

Abg. Wüthler (Fortsch.) geht auf die Auffassung der Dresdner freien Studentenschaft ein. Die Ausunft der Regierung im Bericht über den Fall sei nicht vollständig, es handle sich darum, daß ein ausländischer nichtinorporierter Student, Graf v. Wedel, der mit einem deutschen Korporationsstudenten in Streitigkeiten geraten war und diesen tödlich beleidigte, von der Dresdner Hochschule weggenommen worden sei.

Abg. Wüthler (Fortsch.) geht auf die Auffassung der Dresdner freien Studentenschaft ein. Die Ausunft der Regierung im Bericht über den Fall sei nicht vollständig, es handle sich darum, daß ein ausländischer nichtinorporierter Student, Graf v. Wedel, der mit einem deutschen Korporationsstudenten in Streitigkeiten geraten war und diesen tödlich beleidigte, von der Dresdner Hochschule weggenommen worden sei.

Abg. Wüthler (Fortsch.) geht auf die Auffassung der Dresdner freien Studentenschaft ein. Die Ausunft der Regierung im Bericht über den Fall sei nicht vollständig, es handle sich darum, daß ein ausländischer nichtinorporierter Student, Graf v. Wedel, der mit einem deutschen Korporationsstudenten in Streitigkeiten geraten war und diesen tödlich beleidigte, von der Dresdner Hochschule weggenommen worden sei.

Man auf die Rückficht nimmt. Unter Korps, die Bannern führen, haben auch einmal die Dummheit gemacht. Das hat nichts geändert. Aber Du warst mit Deinen freihänigen Ideen unbedeutend.

Abg. Ullig (Soz.) erörtert die Verhältnisse der Dillidanten. Der Justizminister habe auch die Kosten des Kirchenantritts mit 250 M angegeben. Tatsächlich seien in einem Jahre 730 M pro Person verlangt worden, dazu noch 100 M für das Pfarramt.

Abg. Werfel (Wid.) ist für die Befreiung der Zahl der ausländischen Studierenden an den Hochschulen, um unliebsame Konkurrenz fernzujuden. Er geht dann auf die Verhältnisse ein, die sich bei den Gutachten des Architekten-Ausschusses für den Heimatschutz eingestellt hätten.

Abg. Dr. Schanz (Nat.). Seine Partei ist mit den Vorschriften gegen die ausländischen Studenten vollkommen einverstanden. Das Ausland zeige deutschen Studenten auch kein Entgegenkommen. Den darauf bezüglichen Konventionen Antrag der Regierung verlangt gegen die Ueberführung deutscher Hochschulen mit ausländischen Studenten ziehe er hiermit zurück.

Abg. Anders (Nat.) wendet sich dagegen, daß an den Ministerien Hilfsbeamte herangezogen würden, um Arbeiten zu erledigen, die eigentlich von Beamten erledigt werden müßten.

Kultusminister Dr. Bedt dankt für die wohlwollende Behandlung des Etats in der Deputation und geht auf die Ausführungen des Vordrängers ein. Zunächst auf die des Abg. Dr. Kaiser. Der konfessionelle Friede werde von der Regierung gewahrt werden. Die Regierung werde dabei streng paritätisch vorgehen und sich bemühen, daß sie nicht nur das Schutrecht, sondern auch die Schutzpflicht gegenüber allen Religionsgemeinschaften habe.

In dem Baugener Falle seien die Bestimmungen nicht beachtet worden. Dem Bingeniusverein in Baugen sei mitgeteilt worden, es müßten andere Maßregeln getroffen werden, wenn Kinder beider Konfessionen keine Aufnahme finden sollten.

van Wedel übergehend, befreit Redner, daß die Zugehörigkeit zur fortschrittlichen Volkspartei der Grund für die Entlassung des Grafen von der Hochschule abzugeben habe. Der zuständige Ministerial-Departement habe den Grafen ausdrücklich berichtet, daß dies nicht der Fall sei.

Abg. Reimling (Soz.): Seine Freunde fürchten die Tätigkeit der Orden nicht. Maßregeln zur Einschränkung der Zahl der ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen könnten sie nicht billigen.

Abg. Guntter (Fortsch. Sp.) wendet sich gegen den Abg. Dr. Schanz und den Kultusminister. Dieser habe die Auffassung vertreten, als wenn er, Guntter, eine politische Agitation habe halten wollen.

Abg. Oria (Kon.) betont den alten Standpunkt der Konfessionen. Man dürfe auf die weitere Entwicklung Bedenken hegen. Wäre die Konfessionen nicht bereit, an einer Volksschulreform auf den alten, soliden Grundstücken mitzuwirken.

Abg. Dr. Jähnel (Nat.): Seine Freunde betrachten die Hochschule nicht als Schule, sondern wollten die akademische Freiheit nicht angeht sein. Redner kommt dann auf die Agitation des Varrers Burt in Auerbach gegen den Alkohol zu sprechen.

Kultusminister Dr. Bedt: Die Bewegung, die Anfang Dezember vorigen Jahres in Baugen aufgetreten sei, habe sofort dem Ministerium zu einer Anfrage Veranlassung gegeben. Nachdem die Antwort vom Kreisbauptmann eingetroffen sei, habe man gleich entsprechende Maßnahmen getroffen.

Abg. Dr. Jähnel (Nat.) bedauert, daß der Abg. Guntter den Fall der freien Studentenschaft nicht in der Deputation behandelt habe. Die Ausländerfrage an den Universitäten ist schwer zu lösen.

Damit schließt die Debatte. Das Etatskapitel wird angenommen. Punkt 2 der Tagesordnung wird wegen der vorgerückten Zeit abgelehnt.

Präsident Dr. Vogel kündigt aber an, daß dann am Sonnabend eine Sitzung stattfinden wird.

Punkt 3 wird noch erledigt. Nach dem Bericht des Abg. Dr. Senfert wird der Gesetzentwurf Detret 22 betr. Befreiung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen von der Krankenversicherung in der von der Deputation vorgelegten Fassung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 9 1/2 Uhr. Tagesordnung: Vorbereitung über Detret 31 Personal- und Besoldungsetat der Landes-Brand-Versicherungsanstalt und Petitionen.

Personalveränderungen in der sächsischen Armee.

Offiziere, Führer usw.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 17. März.

Die Generalmajore: v. Tessenborn, diensttuender General a la suite des Königs, zum Generalleutnant mit einem Patente vom 1. September 1913 befördert und zum diensttuenden Generaladjutanten des Königs ernannt.

Die Obersten: Hr. v. Falkenstein, Kommandeur des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, unter Ernennung zum Kommandeur der 3. Inf.-Brig. Nr. 47, Detont, Kommandeur der 4. Feldart.-Brig. Nr. 40, Graf Wiktum v. Göttsch, Kommandeur der 3. Kav.-Brig. Nr. 32, zum Generalmajor ernannt.

Die Oberleutnants: Stephani beim Stabe des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, unter Ernennung zum Kommandeur der Pioniere, v. der Decken, Kommandeur der Unteroffizierschule und Unteroffizierschule, unter Ernennung zum Kommandeur des 10. Inf.-Regts. Nr. 134 mit dem 1. April d. J., Garde, Kommandeur des 8. Feldart.-Regts. Nr. 78, Kolbe, Oberstleutnant im Kriegsministerium, Neubauer, Kommandeur des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68, zu Obersten befördert.

Die Majore: Graf Kleinsmann, Bats.-Kommandeur im 1. (Weib.) Gren.-Regt. Nr. 100, Friedel, Bats.-Kommandeur im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, Wagner (Erich), Kommandeur der reisenden Abteilung 1. Feldart.-Regts. Nr. 12, Adler v. der Planitz, Kommandeur des 3. Inf.-Regts. Nr. 20, zu Oberstleutnants befördert.

Die Hauptleute: v. der Wense beim Stabe des 1. Inf.-Regts. Nr. 18, in das 3. Man.-Regt. Nr. 21 Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, verlegt und mit der Führung desselben beauftragt, Schulz im Kriegsministerium, zum Bats.-Kommandeur ernannt und in das 5. Inf.-Regt. „Kronprinz“ Nr. 104 verlegt, unter vorläufiger Befassung zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, v. Schwabe, Adjutant des Generalkommandos XIX. (2. R. S.) Armeekorps, zum Bats.-Kommandeur ernannt und in das 7. Inf.-Regt. „König Georg“ Nr. 106 verlegt unter Befassung zur Dienstleistung bei genanntem Generalkommando bis zum 30. April d. J., Hahler beim Stabe des 13. Inf.-Regts. Nr. 178, mit dem 1. April d. J. zum Bats.-Kommandeur ernannt und in das 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 verlegt, Hübner beim Stabe des 1. Jagd.-Bats. Nr. 12, in Genehmigung seines Abschiedes mit Pension zur Dispo. gestellt und zum Bezirksrat beim Landob.-Bez. Tilsa ernannt, Schumann beim Stabe des 2. Gren.-Regts. Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, zum Bats.-Kommandeur ernannt und in das 9. Inf.-Regt. Nr. 133, Kohl, aggr. dem Kriegs-

LEBENSMITTEL ZU BILLIGEN PREISEN

Kolonialwaren

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Weisse Bohnen, Grüne Erbsen, Gelbe Erbsen, Tafel-Rais, Linsen, Hartgriss, Graupen, Gebr. Kaffee, Malzkaffee, Gebr. Gerste, Kakao garant. rein., Blockschokolad., Kunsthonig, Bienenhonig.

Backobst

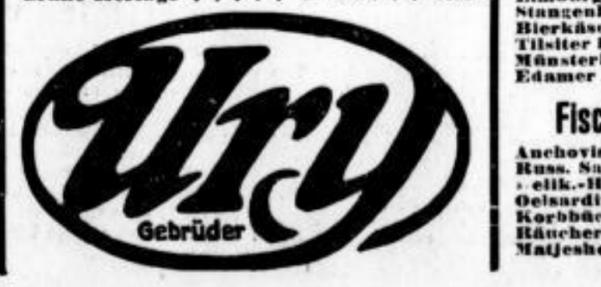
Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Nischobst, Bohm. Birnen, Serb. Pfäumen, Call. Pfäumen, Call. Pfäumen, Call. Aprikos., Call. Pflsch., Ringäpfel, Apfelstücke, Pränellen, Pfäumen ohne Steine, Sauerkirschen, Hockdatteln, Kranz-Felgen.

Süßfrüchte Frisch. Gemüse

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Spanische Apfelsinen, 10 Nl., 25 Nl., 35 Nl., 45 Nl., 55 Nl., 65 Nl., 75 Nl., 85 Nl., 100 Pfg., Blaupflaster, 10 Nl., 45 Nl., 55 Nl., 75 Nl., 85 Nl., 100 Pfg., Zitronen 10 St., 0.35 0.45 0.55, Fr. Ananas, Pfd. 0.65 0.93, Humenkohl, Frischer Spinat, Radishes, Rotkraut, Weinskraut, Wirsingkohl, Malta-Kartoffeln.

Frische Seefische

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Schellfisch ohne Kopf, Brat-schellfisch, Schellfisch mittel, Schellfisch grose, Klabauer ohne Kopf, Neunachs ohne Kopf, Neunach ohne Kopf, Goldbarsch, Hohlholl, Kotsungen, Neuseellen, Grüne Heringe.



Wurstwaren

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Leberwurst, Blutwurst, Mettwurst, Kneiswurst, Jagdwurst, Feine Leberwurst, Fleischwurst, Ragenw. Zervelatw., Holst. Zervelatwurst, Holst. Salami, Hrschg. Kannelw., Gek. Schinken, Schwarzfleisch, Fetter Speck.

Käse und Butter

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Harzer Käse, Limburger Käse, Stangenkäse, Bierkäse, Tilsiter Käse, Münsterkäse, Edamer Käse, Schweizerkäse, Brückkäse, Camembert, Rahmkäse, Süssrahmbutter, f. Molkereibutter, Koch- u. Backbutter.

Fischkonserven Weine

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Anchovis, Kuss. Sardinen, eik.-Heringe, Gelsardinen, Korbäcklinge, Räucherlachs, Matjesher., Süsswein, Languedoc, Namon, Montagna, Walkammerer, Weinner, Zeltlinger, Frisches Fleisch und Geflügel billigst.

Sitzung der Stadtverordneten.

Leipzig, 19. März.

Man metze gleich im Anfang, daß seit der letzten Sitzung 11 Tage verstrichen waren. Es lagen reichlich ein halbes Duzend Eingaben vor, so ziemlich der Reford auf diesem Gebiete. Was die Gegenstände der Tagesordnung anbelangt, so haben sie nicht so aus, als ob sie zu längeren Debatten führen sollten. Verhältnismäßig kurz ging es nach bei der Vorlage wegen Herstellung einer Wasserzuleitung für das Nordbad. Sie kostet 25 000 M. Ursprünglich war man der Ansicht, das Grundwasser werde zur Füllung der großen Bassins brauchbar sein. Der Wasserleiter Todias verlor eine Stelle aus einer früheren Katsvorlage, monach es fruchtlos ausprobiert sein soll. Aber bei der Aufschaltung zeigte es sich, daß es durch die Abwässer der Gasanstalt stark verunreinigt ist, sich also für Badzwecke durchaus nicht eignet. Schließlich wurde, nachdem auch der Vorsteher zu der Sache gesprochen hatte, die Beschlußfassung ausgesetzt. Man will erst entscheiden, ob die Beiträge, die früher für eine Pumpenanlage eingelegt waren, zurückgerechnet werden sind. Ueber den erweiterten Betrieb der Kindermilk-Anstalt entpant sich eine sehr ausgedehnte Debatte. Der Abfall ist jetzt so gering, daß sich ein abschließendes Urteil über den günstigen Einfluß der von der Anstalt abgegebenen Milch auf die Gesundheit der Säuglinge kaum fällen läßt. Schließlich wurde die Katsvorlage mit knapper Mehrheit genehmigt. Der Berichterstatter Stadtr. Pöhlmann meinte es hierbei ersehen, daß er von seinen Fraktionsgenossen, die gegen den Ausbaur Antrag (zu 2) und für die Katsvorlage stimmten, völlig in Stich gelassen wurde. Schließlich gab Stadtr. Dr. Barthol nach eine detaillierte Erklärung hinsichtlich des Kraftomnibusverkehrs ab. Wir werden die Leser auf den untenstehenden Wortlaut dieser Erklärung.

Den Vorschlag führt der Vorsteher Justizrat Dr. Köthe. Am Ratshaus Oberbürgermeister Dr. Köthe, Bürgermeister Köth, Bürgermeister Dr. Weber, Stadträte Eiche, Scharenberg, Dr. Köhler, Dehler, Hofmann, Trautmann, Köhler, Dr. Barthol, Peters, Lampe, Joachim, Dr. Adermann.

Der Verein der Großhändler der Stadtlichen Markthalle wendet sich in einem Schreiben gegen die Katsvorlage wegen Veränderung der städtischen Marktordnung.

Der Gau Leipzig (Königreich Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes teilt seine am 3. März gefasste Resolution mit.

Der Bezirksverein Leipzig-Ost bittet in einer Eingabe um eine bessere Verbindung zwischen L. Sellenhausen und L. Anger-Crottenhof. Stadtr. Köhler machte die Eingabe zu seinigen.

Der Streberverein „Erholung“ bittet um dauernde Überlassung des von ihm benutzten Areals und eine dementsprechende Gestaltung des Bebauungsplans L. Connewitz. Stadtr. Hennig machte die Eingabe zu seinigen.

Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände wünscht, daß das Kollegium in Sachen des vom Reichstage zu beratenden Gesetzentwurfes über die Sonntagstrafe im Handelsgewerbe beim Reichstage in dem Sinne der Durchführung nötiger Sonntagstrafe vorliegend werde.

Die Schlachthofsgesellen wenden sich gegen die weitere Verengung der mit Jamblicheden verliesenen Fläche in den Schlachthallen, da sie gesundheitsschädlich seien. Man möge wieder zu den vollständigen zurückkehren.

Die Eingabe eines Grundstücksmaßers liegt man, da sie nur persönliche Interessen betraf, auf sich beruhen.

Zur Ausführung von Erneuerungsarbeiten an den Wasserleitungen in Straßen der Eisenbahn, Carlshöhe, Ufer, Berliner, Schottland-Bad, Aren, Kronprinz, Süd- und Köhlerstraße wurden 60 830 M bewilligt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Vorlage wegen Herstellung einer Wasserzuleitung mit 25 000 M Kosten. Vom Betriebsausschuß für den Stadtr. Jahnmarkt Bericht erstattete, wurde Zustimmung beantragt.

Wasserleiter Todias gab seiner Verwunderung über die Vorlage Ausdruck. Der Rat habe sich früher dahin geäußert, daß das Grundwasser sich

ganz vorzüglich zur Speisung der Bassins eigne. Nun auf einmal sei es anders und es soll Leitungswasser verwendet werden. Gründe hierfür werden nicht angegeben. Er könne sich nicht für die Bewilligung aussprechen. Das Bad werde so populär gebaut, daß die Ausgaben für die Wasserleitung wohl aus Ersparnissen dazwischen bestritten werden können.

Stadtr. Dr. Köthe: Als im Jahre 1909 auf dem Grunde, wo das Nordbad erbaut werde, Untersuchungen angeht wurden, war das Ergebnis ein sehr gutes. Als dann aber die Ausdichtungen vorgenommen wurden, da zeigte es sich, daß der Grund und Boden sehr erheblich verunreinigt werde durch die Abwässer der nahegelegenen Gasanstalt. Nachmalige Untersuchungen ergaben eine Beschäftigung dessen. Das war allerdings eine Enttäuschung, die man erlitt. Man war daher zur Herstellung einer Wasserzuleitung gezwungen. Die Kosten derselben sind aus dem einseitigen Ersparnissen beim Bau bei ausgeglichen. Schon jetzt frange er an sich, mangelt, denn die Ausführung erfordere überall die bewilligten Mittel.

Vorsteher Dr. Köthe: Daß die vom Vorredner gegebene Begründung die Ausführungen des Bürgermeisters widerlegt hätten, könne er nicht behaupten. Das Mindeste wäre doch gewesen, wenn in der Katsvorlage dargelegt worden wäre, weshalb sich die Verengung der Fläche mit Grundwasser nicht durchführen läßt. Gerade diese Verengung bildete einen der wichtigsten Gründe für die Wahl des Bauplanes. Das Vorhandensein guten Wassers stand in erster Linie. Das Leitungswasser koste jährlich 25 000 M. Das sei kein gleichgültiger Punkt, denn dadurch werde die Rentabilität des Bades stark beeinträchtigt. Daß die Kosten der Wasserleitung aus Ersparnissen beim Bau bestritten werden, sei nicht ausgeschlossen. Dazu sei das ganze Bauwerk viel zu reichlich bemessen. Jedenfalls hätte man für diesen Aufwand auch ein großes zentral gelegenes Bad erbauen können, dessen Kosten man ursprünglich für zu hoch hielt.

Stadtr. Dr. Köthe: Der Vorsteher habe durchaus recht, wenn er sage, daß in der Katsvorlage auf die früheren Annahmen hinsichtlich der Wasserzuleitung Bezug genommen werden müßte. Er, Köthe, glaube aber, daß alles noch bekannt sei. An der Unterlassung sei er daher schuld.

Stadtr. Pöhlmann wies darauf hin, daß schon bei Erstellung des Gehliser Exerzierplatzes für die Verbindung des Bodens durch die Abwässer der Gasanstalt aufmerksamer gemacht worden sei.

Stadtr. Köhler fragte an, ob die für die Pumpenanlage bewilligten Kosten von den Kosten der Wasserzuleitung in Abzug gebracht werden könnten. Da hierauf im Augenblick vom Stadtr. Dr. Köthe keine Auskunft gegeben werden konnte, so wurde auf Antrag des Berichterstatters Stadtr. Jahnmarkt die Beschlußfassung vertagt.

Zur Herstellung einer Abfuhrleitung für das Nordbad wurden 10 000 M bewilligt.

Zu der Katsvorlage wegen Bewilligung von 2100 M Gehalt für den fünftägigen Verwalter des Nordbades auf die Zeit vom 1. Juni 1914 ab bis zum Jahresende wurde beschlossen, der Besatz zu bestimmen mit der Maßgabe, daß nur 600 M auf die Zeit vom 1. November d. J. bis zum Jahresende bewilligt werden.

Zur Abdruck, Heberführung und Wiederanstellung des der Kattalischen Bauhofs teilweise überfallenen Kattalens wurde 200 M bewilligt.

Der hauptgeschäftliche Aenderungs des Bebauungsplans L. Connewitz-Kordorf wurde genehmigt und der Rat zugleich um Heberarbeitung des ganzen Planes ersucht.

Zur hauptgeschäftlichen Aenderungs der Bauaufsicht in der Trinitatisstraße und der Straße 1 in L. Anger-Crottenhof wurde Genehmigung erteilt. Die veränderte Aufteilung des Grundstückes Nr. 311 an der Kaiser-Friedrich- und Benediktstraße wurde genehmigt, ebenso der Verkauf der Baustelle Nr. 1 von etwa 667 Quadratmeter Fläche zum Preise von 26 700 M gleich rund 43 M für 1 Quadratmeter und von etwa 1714 Quadratmeter Land zum Preise von 30 M für 1 Quadratmeter.

Desgleichen wurde genehmigt der Aufteilung des Grundstückes Nr. 435 an der GutsMuthsstraße, Süd- und Scherffelstraße in 7 Bauplätze und Verkauf derselben mit zusammen 200,2 Quadratmeter Fläche zum Gesamtpreise von 206 500 M, sowie dem Verkauf der Baustelle Nr. 12 an der Koch- und Eichendorffstraße mit 518,2 Quadratmeter Fläche zum Preise von 26 100 M gleich 50,37 M für 1 Quadratmeter.

Ebenso fand Genehmigung der Verkauf der Baustellen Nr. 3 und 6 an der Pflanzstraße von 446,7 und 671,1 Quadratmeter Fläche zum Preise von 18 000 M gleich rund 40,20 M für 1 Quadratmeter sowie 18 500 M gleich rund 24,50 M für 1 Quadratmeter, ferner der Verkauf der Baustellen: a) Nr. 1 und 2 an der Straße 4 sowie der Siederischer und Hofer Straße von 520,8 und 514,4 Quadratmeter Fläche zum Preise von 21 000 M und 26 200 M gleich 40,32 und 50,54 M für 1 Quadratmeter, b) Nr. 4 (Bauplätze 102) und Nr. 15 (Bauplätze 100) an der Rosenstraße von 602,2 und 630,9 Quadratmeter Fläche für 25 500 M und 26 000 M gleich 42,34 und 42,34 M für 1 Quadratmeter, c) Nr. 11 (Bauplätze 30) an der Straße 4 in L. Thonberg von 618,6 Quadratmeter Fläche für 23 000 M gleich rund 37 M für 1 Quadratmeter, d) Nr. 19 an der Kaiser-Friedrich-Straße mit 690,5 Quadratmeter Fläche zum Preise von 26 500 M gleich 38,38 M für 1 Quadratmeter.

Zur Errichtung eines Knechtentortes

an der 15. Bezirkschule zu Oestern 1914 wurden an Errichtungs- und Betriebskosten insgesamt 25 600 M bewilligt.

Die Herstellung einer Grünanlage in der Deulaer Straße zwischen Hamburger Straße und Straße 1 mit 2750 M Kosten wurde genehmigt, desgleichen die Anpflanzung von Bäumen in der Straße D in L. Sellenhausen zwischen den Straßen F und G mit 2000 M Kosten.

Für die Herstellung einer Verkehrsinsel und eines erhöhten Fußweges an der Südseite des Marktes wurden 5500 M bewilligt.

Die Rückübernahme des Kates, betr. Konto 38 „Auswärtige und Straßeneinrichtungen“ des Haushaltes für 1914 fand Zustimmung.

Die Eingabe wegen Asphaltierung der Köhlerstraße von der Köhlerstraße bis zur Kronprinzstraße ließ man auf sich beruhen (gegen 2 Stimmen).

Zur Hebung der Vertiefungen des Mühlgrabens sowie Aufteilung des alten Mühlgrabens unterhalb der Mühle Gumborf wurde Genehmigung erteilt, ebenso zum Verkauf der Baustelle Nr. 29 an der Leipziger Straße in Rodau mit 408 Quadratmeter Fläche zum Preise von 27 M für 1 Quadratmeter.

Ein ausgedehnte Debatte riefen die Katsbeschlüsse wegen Hebertragung des Bekleidungsbesatzes der Kindermilk-Anstalt auf das Bekleidungsamt hervor.

Der Finanz- und Besetzungsausschuß beantragte: 1. der Katsbeschlüsse von 476 M auf das Jahr 1913 zurückzuführen; 2. die Vorlage im Abstrich abzulehnen; 3. 3800 M zur Anschaffung eines dreirädrigen Kraftwagens und 3000 M für den übrigen Betrieb der Kindermilk-Anstalt, beide Beträge als Berechnungsgelder, zu Kosten des Kontos 25/1914 zu bewilligen; 4. den Rat um eine Aufstellung darüber zu ersuchen, welche Maßnahmen in den einzelnen Monaten abzugeben werden sind, und zwar getrennt nach den Preisstößen von 6 Pf. und 3 Pf. für 100 Gramm.

Vom Berichterstatter Stadtr. Pöhlmann wurde angeführt, daß durch die Ausbaurarbeiten nur ein vorläufiger Zustand geschaffen werden sollte. Zeige sich ein größerer Abfall, so würde man ohne weiteres den in der Katsvorlage gewünschten zweiten dreirädrigen Kraftwagen und die sonst erforderlichen Mittel bewilligen.

Stadtr. Hofmann entgegnete, daß die Bewilligung des zweiten Kraftwagens ein Hauptergebnis sei, um die Milch allen Kindern schnell zu übermitteln. Nur wenn diese schnelle Hebermittlung gelänge, könne eine vermehrte Propaganda für den Milchabfall gemacht werden.

Im Sinne des Berichterstatters, also für die Ausbaurarbeiten, sprach Stadtr. Dr. Jahn, der betonte, daß eine andere Organisation geschaffen werden solle, und Bürgermeister Tobias, der auf das Verhältnis zwischen geringem Abfall und hohen Kosten hinwies.

Für die Katsvorlage sprachen die Stadtr. Köhler, Dr. Sonnenfels und Dr. Köhler, Oberbürgermeister Dr. Köthe, Stadtr. Jahn und Jahnmarkt. Im Interesse eines größeren Abfalles hielten sie sämtlich die Anschaffung eines zweiten Wagens für dringend geboten.

Schließlich wurden die Ausbaurarbeiten 1. 3 und 4 angenommen, dagegen Antrag 2 mit 22 gegen 29 Stimmen abgelehnt und die Katsvorlage angenommen.

Den Katsbeschlüssen wegen Vermehrung der Katsmache um 4 Wohnplatzpunkte für Zwecke der Milchküchleinrichtungen wurde mit der Maßgabe zugestimmt, daß nur 2 Stellen und von den sonstigen Ausgaben nur je die Hälfte bewilligt wird.

Deingliche Anfrage wegen des Kraftomnibusverkehrs.

Der Vorsteher teilt mit, daß nachstehende Anfrage eingegangen ist: „Hat der Rat Kenntnis von der in der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Großen Leipziger Straßenbahn auf eine Anfrage abgegebenen Erklärung der Verwaltung, die Große Leipziger Straßenbahn habe gegen die Linienbefahrung der Leipziger Allgemeinen Kraftomnibus-Aktiengesellschaft Widerspruch erhoben, weil der dieser Gesellschaft bewilligte Vertrag mit der Großen Leipziger Straßenbahn erteilt werden solle, und man erwarte, daß die Eingabe von Erfolg begleitet sein werde? Ist der Rat in der Lage, über das von Seiten der Großen Leipziger Straßenbahn eingeleitete Reklamationsverfahren Auskunft zu geben?“

Stadtr. Dr. Köthe wies in der ihm gegebenen kurzen Begründung darauf hin, daß die Bürgergemeinde ein großes Interesse an der Erhaltung des Kraftomnibusverkehrs habe.

Stadtr. Dr. Barthol gab zu der Anfrage folgende Erklärung ab: 1. Aus den Tagesberichten ist dem Rats bekannt, daß die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn auf der letzten Generalversammlung erklärt hat, sie habe gegen die Linienbefahrung der Leipziger Allgemeinen Kraftomnibus-Aktiengesellschaft auf Grund ihrer Konzeption Widerspruch erhoben und erwarte, daß die Eingabe von Erfolg begleitet sein werde. 2. Die drei Straßenbahngesellschaften (Große Leipziger Straßenbahn, Leipziger Elektrische Straßenbahn und Leipziger Außenbahn-Gesellschaft) haben am 27. Mai 1913 bei dem Rats-Einpruch gegen die beabsichtigte Zulassung von Kraftomnibuslinien in den mit Straßenbahnen belegten Straßen erhoben, und zwar mit der Begründung, daß dadurch der Straßenbahnbetrieb gefährdet und beeinträchtigt werde und daß durch die Zulassung gegen die Straßenbahnen erteilten Konzessionen verstoßen werden würde. Der Rat hat den Einpruch durch einen den Straßenbahngesellschaften bereits am 24. Juni 1913 — also zu einer Zeit, wo eine einstimmige Entscheidung noch nicht vorlag —, Refus gegen die beabsichtigte Zulassung von Kraftomnibuslinien im allgemeinen erhoben. Später haben die Gesellschaften den Refus in einer Anzahl Eingaben auf die später erfolgte Zulassung der einzelnen Kraftomnibuslinien ausgeübt. Die Königlich Kreisauptmannschaft hat durch Entscheidung vom 3. Februar 1914 den Refus als nicht fruchtbar eingeleitet verworfen; sie hat erklärt, es stehe hiermit ein für allemal fest, daß den Straßenbahngesellschaften auf Grund ihrer Verträge und Konzessionen ein Widerspruch gegen die Zulassung von Kraftomnibus-Aktiengesellschaften nicht zuzustehen, und zwar auch hinsichtlich der einzelnen Linien, Gleichwohl hat die Königlich Kreisauptmannschaft ein Einschreiten von Aufsicht wegen abgelehnt, weil die Zulassung der bisher genehmigten Kraftomnibuslinien vom Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Standpunkte aus derzeit nicht zu beanstanden sei. Die Straßenbahngesellschaften haben gegen die Verfügung der Königlich Kreisauptmannschaft vor einigen Tagen Aufschlagsklage erhoben, mit der sie in erster Linie zu befähigen suchen, daß ihre Refuse als verurteilt von vornherein für wirkungslos erklärt werden sind.

Die Straßenbahngesellschaften erklären sich durch die Auskunft zurückgezogen, so daß eine weitere Ausprache nicht stattfand.

Die Hebung der Entscheidung für 1320 Quadratmeter Land an der Köhlerischen Hallen, Erbsen- und Weidenstraße nach § 47 der Ortsbauordnung wurde genehmigt.

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Wetterbeobachtungen in Leipzig. 120 m über NN.

Table with columns: Zeit, Wind, Temperatur, Luftdruck, etc. for weather observations in Leipzig.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 17.-18. März 1914. Bei wochenlanger Bewölkung hielt auch am 17. März Niederschlag an. Im Gebirge schneite es. Heute 10 Uhr meldet uns Annaberg-Sonne, sonst ist Auflockerung beobachtet worden. Der Luftdruck ist um 0,6 mm gesunken. Die Temperatur ist gefallen. Von 40 M an aufwärts trat Frost auf.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 18. März.

Table with columns: Ort, Witterungsverhältnisse, etc. for telegraphic weather report.

Die S...

Mit Vergrößerung... Die S... zuzunehmen... mehr... gef... d... jedoch... denden... werden... der Ver... rang... steigende... die Erf... und alle... führung... einige An... zur Seite... lichen B... Schlie... man d... wenn man... sei, behau... vernachlä... kommen l... erkannt w... den weni...

nicht ge... stetige E... Vertra... ein deut... Einem... einigen In... Mitteilung... daß im v... sion die... menta... Verwalt... Jahre ger... seitlich... ständige... Der V... selts, daß... den Sch... Schützen... Eberhard... dene Ver... eingetret... gewesen... werde, L... geführt, d...

gemacht... Ansicht, d... Erklärung... und baten... Vertrauen... tungsvor... Ein Ak... kannte... möchten... zichten... 6 Proz... sitzen... e... Aus dies... nicht zu... Aufsicht... wiederum... Aktionäre... eine Kum... Händen e... mittelger... gegengeba... zlebungen... schaften d... und die V... bring u... forderlich... pliedern... diese Tan... sondern... dem Bank... während... prozentual... diese Rege... Die an... scheidende... nahe Ge... Alters vo... Neu zugew...

p Neues... der B. W... Berlin soll... Male an... Kurs ist... Bean... neuen Akt... Jahre 1914... hüttenwerk... halm.

Grimmischer Steinweg 6... ist der Teil der 1. Etage, reichlich 75 qm groß, sehr passend als Büroräume, zu vermieten. R. Herd im Kontor von J. G. W. oder beim Hausmeister Schreiber telefonisch.

Pianos Grimmischer Steinweg 6... 3 moderne, herrschaftliche ein- u. dreiflügelige Klaviere.

Landhäuser... mit Obst- und Beeren, 2 Minuten vom Bahnhof Wahren... für 800 resp. 1250 M. sofort oder später zu vermieten oder bei längerer Abwesenheit sehr billig verpachtet.

Mietgesuche... Gebildete junge Dame sucht im Mitte April in best. Raum, möbl. Zimmer mit oder ohne Pension... Mietgesuche.

Vermietungen. VERMIETUNG vollkommener neuer Flügel- u. Pianinos Harmoniums auch nach auswärts. HUG & CO.

Pianos, Flügel und Harmoniums mit u. ohne Orgel-Beibeh. Verkauf u. Vermietung. C. A. Klemm, Neumarkt 28, I.

Kontor-, Lager- und Fabrik-Räume ca. 300 qm, sind sofort u. ca. 650 qm für später zu vermieten.

Rossplatz 14 (Königstrasse 1) im ersten Stockwerk herrschaftliche Wohnung — mit freiem Blick auf die Brunnenseite — bestehend aus 1 dreizehnl. u. 6 zweizehnl. u. zweizehnl. Zimmern nebst Balkon, Küche, Bad und Rumpelkammer für 1. April 1914 zu vermieten.

Funkenburgstrasse 24 und 26, direkt am Hauptbahnhof, herrschaftliche Wohnungen, part. u. 3. Etage, 5 Zimmer, reichlich möbl., große Veranda u. Garten, im Preise v. 1550—1750 M. u. bald trsp. 1.4 zu vermieten.

Grimmischer Steinweg 6 im 1. Stockwerk 2 belle, je ca. 75 qm, zu vermieten, mit elektr. Licht, Bad, u. Rumpelkammer, in best. Lage, in best. Lage, in best. Lage.

Grimmischer Steinweg 6... ist der Teil der 1. Etage, reichlich 75 qm groß, sehr passend als Büroräume, zu vermieten.

Pianos Grimmischer Steinweg 6... 3 moderne, herrschaftliche ein- u. dreiflügelige Klaviere.

Landhäuser... mit Obst- und Beeren, 2 Minuten vom Bahnhof Wahren... für 800 resp. 1250 M. sofort oder später zu vermieten.

Mietgesuche... Gebildete junge Dame sucht im Mitte April in best. Raum, möbl. Zimmer mit oder ohne Pension...

Burroughs selbstschreibende Additionsmaschinen schaffen Übersicht und vereinfachen die Buchhaltung. Glogowski & Co. Leipzig, Markgrafenstrasse 8, Telefon 7096.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Schaaffhausen-Versammlung.

Mit wenigen Worten konnten wir bereits in der gestrigen Abendausgabe den Verlauf der gestern in Köln abgehaltenen Generalversammlung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins skizzieren. Wir lassen nunmehr einen ausführlichen Bericht folgen:

In der Generalversammlung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins waren 140 Aktionäre mit 1083 500 Stimmen anwesend. Auf die Ausführungen einiger Aktionäre erwiderte Direktor Fischer, daß allerdings im vorigen Jahre die Aktionäre einen zureichenden Eindruck über den Gesamtstatus mitgenommen hätten als heute, es dürfe jedoch nicht vergessen werden, daß das Jahr 1913 eine ganze Reihe widriger allgemeiner Verhältnisse mit sich gebracht habe, wogegen die Verwaltung machtlos gewesen sei und weshalb sich auch für die Banken überhaupt das abgelaufene Geschäftsjahr recht schwierig gestaltet habe. Bei den mäßigen Geldmarktwerten, dem geschwundenen Vertrauen des Publikums infolge der Balkanwirren und der starken Kursrückgänge an der Börse sowie dem Rückgang der Konjunktur sei natürlich auch die Beurteilung der Geschäftslage gegen früher eine andere geworden, und verringerte Gewinmmöglichkeiten ließen daher einen andern Maßstab in der Beurteilung berechtigt erscheinen. Die Verwaltung habe angesichts dieser veränderten Sachlage reichlich überlegt, welche Schritte zu tun seien, um in Zukunft besser ausgerüstet dazustehen. Erwägungen solcher Art würden daher den der Generalversammlung unterbreiteten Vorschlägen entsprechen.

Die Schäden, die für die Vergangenheit auszumachen waren, seien nach menschlichem Ermessen beseitigt. Die Verwaltung glaube nunmehr eine geeignete Basis für die

Gesundung der Geschäftsentwicklung

gefunden zu haben. Die Aktionäre dürften jedoch nicht erwarten, daß mit einem raschen Dividendenaufstieg in den folgenden Jahren gerechnet werden würde; vielmehr sei das Hauptaugenmerk der Verwaltung auf eine stetige Konsolidierung gerichtet. Sie hoffe, daß wieder mit einer steigenden Dividende zu rechnen sei. Man habe sich die Erfahrung der früheren Jahre zunutze gemacht und alle Schäden offen erklärt. Für die Geschäftsführung sei in erster Linie das zuständige Organ der Vorstand. Der Aufsichtsrat, gegen den ein Aktionär einige Angriffe gerichtet habe, stehe dem Vorstande zur Seite und bringe durch seine weiten wirtschaftlichen Beziehungen dem Bankverein großen Nutzen. Schließlich betonte Direktor Fischer noch, daß man der Verwaltung des Bankvereins unrecht tue, wenn man, wie es von einer Aktionärsseite geschehen sei, behauptete, daß das reguläre Kontokorrentgeschäft vernachlässigt worden sei. Wie die Bilanzfiguren erkennen ließen und auch in der Presse einmütig anerkannt worden sei, habe trotz der zurzeit bestehenden weniger günstigen Verhältnisse gerade das reguläre Bankgeschäft nicht gelitten, sondern zeige eine befriedigende stetige Entwicklung. Hierin komme gerade das Vertrauen der Kundschaft zum Bankverein deutlich zum Ausdruck.

Einem Aktionär, der die Verwaltung wegen einiger in der letzten Generalversammlung gemachter Mitteilungen befragte, erwiderte Direktor Fischer, daß im vorigen Jahre im Vordergrund der Diskussion die Berliner Grundstücksangelegenheit gestanden hätten. Es sei damals von der Verwaltung mitgeteilt worden, daß mit dem im Vorjahre gemachten Rückstellungen alle Schäden beseitigt seien, was sich auch in vollem Umfange bestätigt.

Der Vorsitzende v. Langen erklärte auch seinerseits, daß man sich mit diesen offenen sachlichen Erklärungen der Verwaltung zufriedengeben könne, und bat die Versammlung, der Verwaltung volles Vertrauen durch einstimmige Annahme der Verwaltungsvorschläge auszusprechen.

Ein Aktionär gab die aus der Presse bereits bekannte Anregung, Vorstand und Aufsichtsrat möchten auf die Tantieme so lange verzichten, als sich die Dividende unter 6 Proz. bewege. Hiergegen bemerkte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, daß es gerade in der letzten, für den Bankverein weniger günstigen Zeit wichtig sei, neue Persönlichkeiten heranzuziehen. Aus diesem Grunde bitte er, diese Anregung zunächst nicht zu verfolgen, zumal ja auch im nächsten Jahre Aufsichtsrat und Vorstand aller Voraussicht nach wiederum keine Tantieme beziehen würden. Einigen Aktionären, die sich aus bekannten Gründen gegen eine Kumulierung der Aufsichtsratsstellen in den Händen einzelner Verwaltungsrats- und Vorstandsmitglieder wandten, wurde vom Vorsitzenden entgegengehalten, daß gerade die vielfachen Beziehungen dieser Persönlichkeiten zu vielen Gesellschaften des Bankvereins den größten Nutzen bringen und die Vertretung zur Kontrolle und für die Zubereitung neuer Geschäfte geradezu erforderlich sei. Was die Bezüge von Vorstandsmitgliedern aus Aufsichtsratsstellen anlangte, würden diese Tantiemen nicht einzelnen Herren zufallen, sondern einem Pool überweisen, dessen Einnahmen dem Bankverein zu einem großen Teil verbleiben, während die einzelnen Vorstandsmitglieder hiervon prozentual beteiligt seien. Der Vorsitzende erklärte diese Regelung für sehr zweckmäßig.

Die am dem Aufsichtsrat dieses Jahr auscheidenden Herren wurden wieder gewählt mit Ausnahme Geheimrat Gutmanns, der wegen zu hohen Alters von einer Wiederwahl abzusehen wünschenswert. Neu zugewählt wurde Kommerzienrat Heymann.

Börsen- und Handelswesen.

Neues Papier an der Berliner Börse. Die Aktien der R. Wittkop Akt.-Ges. für Tiefbau in Berlin sollen am Montag, den 23. d. M., zum ersten Male an der Berliner Börse zur Notiz gelangen. Der Kurs ist mit 130 Proz. in Aussicht genommen.

Beantragt ist die Zulassung von 1 000 000 A neuen Aktien und 2 000 000 A 5proz. Anleihe vom Jahre 1914 der Akt.-Ges. der Gerresheimer Glasfabriken vorm. Ferd. Heyo in Düsseldorf-Gerresheim.

Abgelehnter Berliner Zulassungsantrag. Laut Drahtnachricht ist nach einer Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“ die beantragte Zulassung von 1 Mill. Mark Aktien der Zahnradfabrik Kollmanns Akt.-Ges. in Leipzig von der maßgebenden Stelle nicht genehmigt worden.

Dividendeneinbringungen. Abzulösen sind heute die Dividendenscheine der Adler Glaswerke-Aktien (15 Proz.), Dresdner Baugesellschaft-Aktien (5), Erlanger Baumwollspinnerei-Aktien (16), Rheinische Möbelstoff-Aktien (9), Wernshausen Kammerzettel-Aktien (8) und Wernshausen Kammerzettel-Vorzugsaktien (9).

An der gestrigen Düsseldorf Effektenbörse war die Tendenz am Kalikuxenmarkt abgeschwächt, einige Papiere wechselten zu ungefähr alten Preisen ihre Besitzer. Kohlenwerte waren billiger erhältlich, dagegen war das Geschäft auf dem Braunkohlenmarkt etwas besser. Erzkuxe waren still.

Bank- und Geldwesen.

Die Monopoleinnahmen Griechenlands betragen im Januar 4 441 964 Drachmen, das sind 761 417 Drachmen mehr als im Vorjahr, aber 22 267 weniger als im Januar 1912.

Argentinische Schatzwechsel. An der Uebernahme neuer argentinischer Schatzwechsel, die im Betrage von 5 Millionen Pfund Sterling ausgegeben worden sind und 18 Monate Laufzeit haben, sind laut Drahtmeldung zusammen mit der Firma Baring Brothers in London, die in führender Stellung ist, die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Disconto-Gesellschaft beteiligt. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, sind die von deutscher Seite übernommenen Anteile bereits anderweitig placiert worden.

Oesterreichisch-Ungarische Bank. Der Ausweis vom 15. März zeigt folgendes Bild (in 1000 Kr.):

Goldmünzen der Kronwährung, Gold i. Barren, i. a. s. u. Handgeldmünzen, d. Kilo zu 3278 Kr. gerechnet	1 249 819 + 251
Geldwechsel auf auswärtige Plätze und ausländische Noten	60 000 unveränd.
Silberkurant- und Teilmünzen	292 241 + 2 477
Eskompt, Wechsel, Warrants und Effekten	631 907 - 52 993
Lombard	168 599 - 4 635
Anderes Aktiven	174 037 - 3 817
Baanknotenumlauf	2 120 213 - 41 411
Giroguthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten	217 830 - 18 738
Sonstige Passiva	81 512 + 1 486
Steuerfreie Notenreserve	81 846 + 44 139

Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. März. Soweit zur Notendekkung mit eingerechnet.

Montanindustrie.

Gewerkschaft „Glückauf“ in Sondershausen. Der Betriebsüberschuß für 1913 beträgt 2 285 053 A gegen 2 212 536 A im Vorjahre. Einschließlich des Vortragens aus dem Vorjahre und der den Tochtergewerkschaften berechneten Zinsen für das durch die Ausgabe der neuen Kuxe beschaffte Kapital ergibt sich ein Gewinn von 2 999 772 (i. V. 2 682 674) A zu folgender Verwendung: Ausbeute 1 400 000 (1 200 000) A, Tantieme an den Grubenvorstand 70 000 (60 000) A, Gewinnbeteiligung des Staates 220 500 (189 000) A, Abschreibungen 966 810 (286 782) A, Pachtentschädigung an „Glückauf“, Bebra 250 000 (0) A, gemeinnützige Zwecke 8000 (10 000) A, Arbeiterunterstützungsfonds 5000 (3000) Mark.

Die Aussichten sind nach den Ausführungen des Geschäftsberichts für den Absatz des einzelnen Werkes im laufenden Jahre um 13 bis 15 Proz. ungünstiger als im Vorjahre, da 1914 voraussichtlich etwa 40 neue Werke vorläufige und etwa 20 Werke endgültige Beteiligungen erhalten. Trotzdem glaubt die Verwaltung, wenn unvorhergesehene Störungen nicht eintreten, mit Rücksicht auf die Beteiligung an den Tochterwerken auch für die nächsten Jahre befriedigende Gewinnergebnisse in Aussicht stellen zu können.

Aplerbecker Aktienverein für Bergbau, Zeche ver. Margarethe. Der Abschluß für 1913 ergibt einen Ueberschuß von 583 387 (i. V. 586 650) A. Es wurde beschlossen, nach Abschreibung von 226 282 (300 558) A die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen und 47 105 (46 691) A auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Beschäftigung hat gegen das Vorjahr einen Rückgang erfahren, wodurch die Monatsergebnisse naturgemäß beeinträchtigt werden.

Kaliwerke Aschersleben. Wie drahtlich gemeldet wird, beträgt der Gewinn für das verfloßene Jahr 2 978 325 A gegen 4 970 269 A im Vorjahre, in welchem letzterer Summe aber 2 120 000 Mark Entschädigungen wegen des Rücktritts von den amerikanischen Lieferungsverträgen enthalten waren. Zu Abschreibungen werden 4 684 509 A gegen 1 585 757 A verwendet, wobei dieses Jahr das Konto der Rückstellung für Neuanlagen von 3 983 135 A aufgelöst wird. Aus dem Reingewinn von 1 623 927 (i. V. 2 766 101) A soll die Dividende mit 10 Proz., wie im Vorjahre, verteilt werden.

Kaliwerke Friedrichshall, Akt.-Ges. in Schade. Wie verlautet, verteilt die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Proz., wie im Vorjahre.

Die Rio Tinto Company verteilt eine Londoner Drahtmeldung zufolge eine Schlussdividende von 35 sh.

La die im November deklarierte Interimdividende 40 sh (wie i. V.) betrug, stellt sich die Gesamtdividende auf 75 (i. V. 90) sh.

Stoffgewerbe.

Vereinigte Smyrna-Tepich-Fabriken, Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 8. April einberufenen ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem ausgewiesenen Reingewinn von 68 066 (i. V. 130 282) A eine Dividende von 2 (i. V. 0) Proz. zu verteilen, 3403 (6529) A zur Ueberweisung an den Reservefonds und wieder 4500 A zur Rückstellung für Talonatsreserve zu verwenden, den Rest von 24 157 (50 278) A auf neue Rechnung vorzutragen.

Bremer Wolllämmerei. Wie uns die Verwaltung drahtlich mitteilt, genehmigte die Generalversammlung die Regularien und die Verteilung von 20 Proz. Dividende, die vom 20. März ab zahlbar ist.

Vom englischen Textilmarkt. Obwohl die Tendenz auf der Londoner Wollauktion auch weiterhin fest bleibt, hat sich trotzdem der Verkehr in englischen Wollen, Kammtüzen und Kämmelungen sehr schwierig gestaltet. Die Abgeber erzielen nur schwer die höheren Preise; Melnungskäufe fanden nur selten statt. Das gleiche gilt von dem Geschäft in Wollengarnen. Auch hier fanden infolge der erhöhten Preise nur wenig größere Umsätze statt. Selbst in Stapelgarnen sandte der inländische Konsum nur wenig bedeutende Ordnern. Auch in der Wollweberei konnte man trotz der etwas gebesserten Lage, dazufolge vielfach die Betriebseinschränkungen aufgehoben wurden, das Geschäft nicht als sehr lebhaft bezeichnen. Konfektionsstoffe scheinen in Kanada guten Absatz zu finden. Die Preise sind für alle Wollwaren, selbst für Wirkwaren, gestiegen; die Verkäufe in Selbstwaren sind ohne Bedeutung.

In der Baumwollindustrie zeigt die Lage keine Veränderung. Auch in der Jute- und Leinenindustrie ist die Situation unverändert.

Zur Lage des Bradforder Wollmarktes wird uns unter dem 18. März geschrieben: Die Tendenz bleibt andauernd sehr fest. Der Konsum scheint seinen augenblicklichen Bedarf gedeckt zu haben und bleibt eifrig bemüht, durch Zurückhaltung die Preise herabzudrücken, aber die Eigener heben hervor, daß sie durch die relative Knappheit an Wollvorrat, der zu dieser Jahreszeit bei weitem nicht normal ist, gezwungen seien, fest auf Preis zu halten und sind daher nicht geneigt, Konzessionen einzuräumen. Die Kämmerereien sind andauernd gut beschäftigt und die Lieferungsdispositionen von Spinnern gegen alte Kontrakte gehen viel flotter ein.

Genussmittelbranche.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Prellbefeinfabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel. Dem Geschäftsbericht zufolge, der uns auszugewiesend drahtlich übermittelt wird, verbleibt nach Abschreibungen von 490 000 (i. V. 730 000) A ein Reingewinn von 1 254 327 (1 062 564) A, aus dem 5 1/2 Proz. Dividende auf die Stammaktien verteilt werden sollen. Die Aussichten der Brauerei werden von der Verwaltung als nicht ungünstig beurteilt.

Versicherungswesen.

Union, Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges., zu Berlin. Nach dem Rechnungsabschluß für 1913 ist die Prämieinnahme um 57 000 A gestiegen. Die Schäden erforderten 28 000 A mehr als im Vorjahre. Für Kurverlust auf Staats- und Kommunalpapiere waren 51 000 A abzuschreiben (i. V. 44 000 A). Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, 16 1/2 (20) Proz. Dividende zu verteilen.

Die Monate Januar und Februar des laufenden Jahres brachten zufriedenstellende Resultate. Die Prämieinnahme hat sich gesteigert, während für Schäden geringere Aufwendungen erforderlich waren.

Norddeutsche See- und Flußversicherungs-Akt.-Ges. in Stettin. Die Dividende wird wieder mit 20 Proz. in Vorschlag gebracht.

Innen- und Aussenhandel.

Amerikanischer Außenhandel. Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 29 950 700 Doll. gegen 21 050 000 Doll. in der Vorwoche.

Transportwesen.

Die Güterverkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen stellten sich im Februar aus 179,5 Millionen Mark, was eine Steigerung um 611 562 A bedeutet. Der Personenverkehr erbrachte 61,2 Millionen Mark, d. i. ein Mehr von 3,3 Millionen Mark. Hierzu ist zu bemerken, daß seit dem 1. Januar d. J. der Ausweis auch die Einnahmen der bayerischen Staats- und Privatbahnen umfaßt.

Leipziger Außenbahn, Akt.-Ges. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung befinden sich im Anzeigenteil.

Von der Schiffahrtskonferenz. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die Schiffahrtskonferenz gestern keine Fortschritte gemacht. Auf Vorschlag des Generaldirektors Ballin tritt ein kleines Komitee von acht Personen zur Beratung zusammen. Bisher sind die Aussichten auf eine Verständigung sehr gering. Die Vertreter der Hapag und der Cunardlinie bekundeten bisher wenig Neigung, die Aufgaben der Konferenz zu fördern.

Betriebsausweise.

Nordhausen-Wermigeröder Eisenbahn. Februar prov. 42 100 (- 3000) A; seit 1. April 1913 prov. 917 000 (+ 32 800) A.

Kreis Altenauer Schmalspur-Eisenbahn. Februar 52 094 (i. V. 48 118) A; seit 1. April 1913 600 493 (562 768) A.

Priegnitzer Eisenbahn. Februar 65 600 (+ 6700) A; seit 1. April 1913 665 030 (+ 25 652) A.

Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Februar 154 671 (i. V. 150 786) A; seit 1. Januar 339 391 (316 701) A.

Betriebsgesellschaft der niederländischen Staatsbahnen. November 1913 prov. 3 143 505 (i. V. 3 091 957) holl. Guild.; seit 1. Januar 1913 36 292 216 (35 162 623) holl. Guild.

Verschiedene Gesellschaften.

Vereinigte Fabriken englischer Sicherheitszylinder, Draht- und Kabelwerke, Akt.-Ges., in Meisen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der für den 28. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 20 Proz. und die Erhöhung des Aktienkapitals um 225 000 A vorzuschlagen. Das derzeitige Aktienkapital beträgt 675 000 A.

A. Lorenz, Akt.-Ges., Telefon- und Telegraphen-Werke, in Berlin. Es verlautet, daß außer der wieder 20 Proz. betragenden Dividende ein Extrabonus aus Sondergewinnen zur Verteilung kommen werde, und zwar schätzt man den Bonus auf 5 Prozent.

Aus der Zementindustrie. Unser rheinischer Untermittler meldet uns drahtlich: Wie verlautet, soll eine Berliner Gruppe unter Führung von

Emil Sauer die Mehrheit der Aktien des Zementwerkes Deutschland an sich gebracht haben, über dessen Eintritt in den Zementverband eine Einigung erzielt werden konnte. Damit dürfte Deutschland als Außenmitglied des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes nicht mehr in Frage kommen.

Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stöwer, Akt.-Ges., in Stettin. Voraussichtlich wird der in der nächsten Woche stattfindende Aufsichtsratsitzung die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 13) Proz. vorgeschlagen werden. Ferner soll eine Kapitalerhöhung um 1/2 Million Mark geplant sein, womit eine Abhebung gewisser Verbindlichkeiten beabsichtigt ist. Gestern ließ es an der Berliner Börse, daß die jungen Aktien mit 130 Proz. den Aktionären zum Bezuge angeboten werden sollen.

Vermischtes.

Die Vernichtung von Patentakten. Das Kaiserliche Patentamt macht bekannt, daß es beabsichtigt, folgende Bestandteile seines Aktenarchivs zu vernichten: a) die Gebrauchsmusternummernmeldungen aus dem Jahre 1907, die nicht zur Eintragung in die Rolle geführt haben, b) die gelöschten Gebrauchsmusternummern, soweit sie dem Erlöschen des Schutzes zehn Jahre verfloßen sind, mit Ausnahme der zur öffentlichen Einsicht bestimmten Teile dieser Akten, c) die gelöschten Warenzeichen, soweit sie dem Erlöschen des Schutzes zehn Jahre verfloßen sind.

Etwaige Anträge zu diesen Akten sind von den Beteiligten, die sich über ihr Interesse an der Sache auszuweisen haben, bis zum 1. Mai 1914 bei dem Kaiserlichen Patentamt einzureichen.

Die Bekanntmachung des Kaiserlichen Patentamtes hängt im Wortlaut bis zum 1. Mai d. J. im öffentlichen Lesesaal der Bibliothek der Handelskammer, Neue Börse, aus.

Mitteldeutsche Zentralauktion. Gestern kamen 52 671 Stück Felle in 354 Losen zur Versteigerung. Kälbfelle bildeten zu Beginn der Auktion wesentlich im Preise ein und erlitten auch später, namentlich in weicher Ware, Abschläge von 20 bis 30 Pf. Schaffelle behaupteten sich zu alten Preisen und erzielten teilweise etwas mehr.

Insolvenz einer Marienburger Getreidefirma. Die Getreidefirma Ernst Bolt in Marienburg ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Inhaber ist vor einigen Wochen gestorben. Es sollen nach Mitteilung unserer Berliner Handelsredaktion große Wechselverbindungen stattgefunden haben.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Annahmelist-Akzept. 1. H. = Erste Gläubiger-Versammlung. P.-T. = Prüfungstermin. A.-A. 1. Gl. P.Z.

Leipzig. Importeur Carl Brügger, Südstraße 24. Inhaber der Maschinenfabrik in Leipzig. Konkursverw. Rechtsanwalt Dr. H. Zink-eisen in Leipzig.

Handelsges. Firma Tisch & Tischler, Buch- und Lithographische, Bayrische Str. 7. Konkursverw. Rechtsanwalt Dr. H. Zink-eisen in Leipzig.

Wandhändler Fr. Bruno „Lindem. Hart“,straße 13. Inhaber einer Weinsteube, Windmühlstraße 13. Konkursverw. Rechtsanwalt G. Schöber in Leipzig.

Augustenburger. Handelsagent in Form. Johanns Sohn, Stumpfwarenfabrik in Hennersdorf. Konkursverw. Rechtsanwalt Schöber in Augustenburger.

Burgstädt. Schenkwirt Theod. Hebbard Krodzner 1, Inh. d. Fa. Carl Krodzner in Hartmannsdorf. Konkursverw. Rechtsanwalt Botzinger in Burgstädt.

Lichtenstein. Fabrikant Ed. Wilhelm Richter, Inh. d. Firma Wilhelm Richter (Konkursverw. Rechtsanwalt Totzmann in Lichtenstein).

Marienburger. Kaufm. N. Arno Thiele, Inh. d. Fa. Julius Thiele (Konkursverw. Rechtsanwalt Volter in Marienburger).

Wahren. Kaufm. A. F. Friedr. Köhler, Inh. d. Fa. Köhler (Konkursverw. Rechtsanwalt Sulzberger in Wahren).

Grundstücksvorsteigerung

vor dem Königlichen Amtsgericht Leipzig.

Name und Stand des Grundbesitzers	Lage des Grundstücks	Termin	Art	Werte
Robert Albert Köhler, Leipzig-Lindenau, Zimmermeister	Hellmuthstr. 10	7. 5. 14	1. 5.	42 200

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Leipzig. Generalagentur des Norddeutschen Lloyd (Georg Meißner, Augustusplatz 12) in Genoa, Prinz Heinrich 163 in Alexandria, Mark 163 in Singapur, „Gießen“ 173 in Montevideo, Kronprinzessin Cecilie 173 in New York, „Kloster“ 173 in Hongkong, „Lanover“ 173 in Boston, „Aachen“ 173 in Santos.

„Solen“ 173 von Aden, „Greifswald“ 173 von Brisbane, „Großer Kurfürst“ 173 von New York.

Hamburg-Amerika-Linie. Generalagentur G. Penning Augustusplatz 2. „Maree“ 173 in Callao, „Bortmund“ 173 in New York, „Sofia“ 173 in Montevideo, „Göttingen“ 173 in Madras, „Ikonan“ 173 in Darassalam, „Eden“ 173 in Rotterdam, „Granada“ 173 in Buenos Aires, „Schatan“ 173 in Basse, „Karlshagen“ 173 auf der Elbe, „Fritz Adolbert“ 173 auf der Elbe, „Almeria“ 173 auf der Elbe, „Armenia“ 173 von Sabine Pass, „Cincinnati“ 173 von Algier, „Altmark“ 173 von Algier, „Salamanca“ 173 von Genoa, „Wasserkraft“ 173 von Santos, „König Friedrich August“ 173 von Vigo, „Markomanila“ 173 von Port Said, „Andalusia“ 173 von Port Said, „Sengumbi“ 173 von Hongkong, „Aegina“ 173 von Kobe, „Bosnia“ 173 von Baltimore, Bayern 174 von Kobe, „Danis“ 173 von Cebu, „Fürst Bismarck“ 173 von Haris.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Generalagentur G. Penning, Augustusplatz 2. Kap. Trübner 173 in Lissabon, „Paraguay“ 173 in Maranhau.

„Sao Paulo“ 173 von Antwerpen, „Santa Catarina“ 173 von Barbados, „Luzern“ 173 von Montevideo, „Santa Ursula“ 173 von Montevideo, „Kap Teufel“ 173 von Lissabon, „Kap Ortel“ und „Kap Blauer“ 173 von Santos, „Gonahya“ 173 von Hamburg.

Schleppverkehr auf der Saale. (Mittezeit von der Rheider der Saale-Schiffahrts-Akt.-Ges., Halle a. S.) Eingetroffen in Halle am 18. März die Schlepper Nr. 3 und 218, am 18. März der Schlepper Nr. 418, alle drei mit Stückgut von Hamburg, sowie der Eilfischdampfer „Sumburg“ mit Stückgut von Hamburg und Lübeck, der Schlepper Nr. 127 am 17. März mit Stückgut von Hamburg.

Eilverkehr Hamburg-Meißen. Lorenz & Schmidt, Hamburg. Vertreter Otto Knorr, Leipzig. Eingetroffen am 18. März in Hamburg Eilbahn Nr. 7 und am 17. März in Meißen Eilbahn Nr. 28. Abgegangen am 18. März von Hamburg Eilbahn Nr. 28, von Kleinwittenberg Eilbahn Nr. 28.

Kidampferverkehr Hamburg-Halle. Schiffsverkehrsverein, Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus-Akt.-Ges., Zweig-niederlassung Halle a. S. Vertreter Otto Knorr, Leipzig. Abgegangen am 18. März von Hamburg Eilbahn Nr. 7 und am 17. März von Hamburg Eilbahn Nr. 28, von Kleinwittenberg Eilbahn Nr. 28.

Schleppverkehr Hamburg-Stille. Speditionsverein, Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus-Akt.-Ges., Halle a. S. (Vertreter Otto Knorr, Leipzig) Eingetroffen in Halle am 17. März der Schlepper Nr. 144.

Wasserkraft am 18. März. Dresden + 115 (Fall 6.5), Magdeburg + 130 (Fall 6.5), Bötzen + 430 (Fall 6.5), Cölbe + 130 (Wochs 6.5), Trotha + 130 (Wochs 6.5).

Neues Theater.

Zum erstenmal, den 19. März, abends 7 Uhr: 60. Abonnement-Vorstellung. 1. Serie, grün: In der Neuzeit: Viel Lärm um Nichts.

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr. Auf vielfachen Wunsch nochmalige Wiederholung Parsifal.

Pianos Flügel + Pianinos. Fabrikate: J. & C. Steinweg, Göttingen, W. & A. Steinweg, Leipzig.

Äusserst vorteilhafter Gemälde-Verkauf. Die in der Versteigerung nicht verkauften Gemälde, unter denen sich noch hervorragend gute Arbeiten von Bachrach-Bardé, Flashar, Grüttgen, Halberg-Kraus, Harders, Heuser, E. Huber, Klein-Halbach, L. von Langenmanke, Mäcker, Müller-Landeck, E. von Müller, Müller-Lingke, Passig, Rau, Becknagel, Rössler, Schivert, van der Venne, Schwarzmaier, Scheuerer u. a. befinden, sind am Donnerstag, den 19. März, bis Sonnabend, den 21. März, täglich von 8-8 Uhr, Sonntag, den 22. März, von 11-1 Uhr nochmals bei mir ausgestellt.

Krystall-Palast. Des gross. Erfolg. wegen verläng. Gastspiel: Besetzt! Bitte später! Aktuelle Telefonfreunde. — Eine Viertelstunde am Apparat.

Zoologischer Garten mit Seewasseraquarium. Neue Dauerkarten gültig bis 1. März 1915.

21. Gewandhaus-Konzert Donnerstag, 19. März, 7 Uhr. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana. Arie („Mein Assad kehrt zurück“) aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark.

HUPFELD DEA-FLÜGEL ist der erste Reproduktions-Flügel. Der DEA-FLÜGEL vereinigt alle Teile einschliesslich des Elektromotors zu einem Ganzen. Er stellt somit die Überwindung aller Schwierigkeiten und die vollkommene Lösung dieses Problems dar.

Gaben für Konfirmanden. Eine Ausstellung, veranstaltet vom Leipziger Dürerbund in Gemeinschaft mit den Ortsgruppen Leipzig des „deutschen Käuferbundes“ und des „Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung“.

Aufruf. An die im Königreich und in der Provinz Sachsen lebenden Altkatholiken. Im Königreich und in der Provinz Sachsen wohnen zerstreut zahlreiche Altkatholiken, die in jüngster Zeit durch Zuzüge aus Oesterreich einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten haben.

Albert-Theater Hotel Stadt Nürnberg. Täglich abends 8 1/2 Uhr Ensemble-Gastspiel. Die Schiffbrüchigen. Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten.

Panorama Welt-Restaurant. Heute: Kapelle: Herklotz. Im neuen Gais. Künstler-Konzert. Modernster Billardspiel-Saal.

Guten, bill. Mittagstisch, reich. Abendkarte. empf. Restaurant Kaiserburg, Dufourstr. 11. C. Schmidt.

Vermischte Anzeigen. Vigilanz. Tag u. Nacht, Tel. 5090, 4825.

Hebamme I. Klasse Mme. Acquadro. Rue du Rhône 94, Genf.

Gärtnerische Arbeiten. Segl. h. i. n. oder i. b. abg. u. f. verg. 5455.

Altes Theater. Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr: Vollständige Aufführung. Heublit. Der alte Hanswurst. Heublit. Operette in drei Akten nach Gerlach und Kautzsch.

Neues Operetten-Theater. Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr: Heublit: Die ideale Gattin. Operette in 3 Akten von Julius Hammer und Max Schmalz.

Hofberg-Harmoniums. Fabrik: Leipzig, Klingenstrasse 20. Muster-Lager: Grimmlalche Str. 13.

Baltenberg. Täglich abends 8 Uhr Künstler-Vorstellung. Bernhard Mörbitz. Im Reiche der Nixen! Gr. Wasser-Phantasie-Akt mit Gesang u. Tanz.

Sanssouci. Heute Donnerstag, Anfang 8 Uhr: Die lustigen Meysel-Sänger. Entree 30 Pf. Vorzugskarten gültig. Cassio. Von 10 Uhr öffentl. Ball bis 1 Uhr!

Winzerkeller. Goethestr. 8 — Brühl 80. Heute: Schweineschlachten. Tägl. Original-Biedermeier-Gesangs-Quartett bis 2 Uhr nachts.

Restaurant „Alte Burg“. Pfaffenoster Straße 1. Tel. 4422. Heute: Gr. Nacht-Schlachtfest.

Thüringer Hof. Morgen Freitag Schlachtfest.

- I. Städtische Spielmannschaft, Johannplatz 9. Donnerstag: Sinfonie mit Joh. B. Hofmann. II. Städtische Spielmannschaft, Zöfnerstr. 1. Donnerstag: Musikglocke mit Polka. D. S. Gut. Trum.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.